Bezugspreis vierteljährlich: in Münster 3 mal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33 767 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Montag, 5. Februar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 87.

Windthorst-Gedächtnisfeier in Münster.

= **Münster**, 4. Febr. 1912.

In einer glanzvollen und mächtigen Kundgebung des Zentrumsgedankens gestaltete sich die heutige, dem Andenken eines der hervorragendsten Söhne des Vaterlandes und unseres größten parlamentarischen Führers geweihte Windthorst-Gedächtnisfeier des hiesigen Windthorstbundes. An die Tausend Windthorstbündler und Zentrumsanhänger, Männer und Frauen, füllten den mit dem Charakterkopf der „kleinen Exzellenz" geschmückten großen Saal und die Galerie des Arbeiterhauses. Unter anderem waren erschienen die Abgeordneten Herold, Hitze, Marx und Engelen, ferner Prof. Mausbach, Msgr. Schwarz, Stadtdechant Muer, Pfarrer Glasmeier, Stadtrat Robert, sowie mehrere Stadtverordneten. Alle waren gekommen, Zeugnis abzulegen dafür, wie das treue Sachsenvolk seinen großen Sohn ehrt, zugleich aber auch, um sich an Windthorsts Gedanken immer wieder zu entflammen für die Ideale, denen er gelebt, für deren Sieg er gestritten hat sein Leben lang, für Thron und Altar, für Volk und Vaterland, für Wahrheit, Freiheit und Recht. Es war ein erhebender und für den Parteimann stolzer Anblick, der zugleich in diesen ernsten Zeiten eine gewisse Beruhigung bietet, all die Hunderte sich aufs neue begeistern zu sehen für die große Sache unserer Zentrumspartei. Man konnte, wenn man es nicht ohnehin wußte, es in dieser Versammlung so recht sehen, der Zentrumsgedanke ist unserem Volke in Fleisch und Blut übergegangen, es ist mit dem Herzen und mit dem Verstande bei der Zentrumssache. Und ein weiteres konnte man aufs neue aus dem Verlaufe der heutigen Versammlung feststellen: nicht minder treu als der Partei ist jeder echte Zentrumsmann seinem Könige und seinem geistlichen Oberhirten. Beides zu vereinigen dünkt uns selbstverständlich, mögen die Gegner uns auch noch so oft Ultramontane, Reichsfeinde, schimpfen. Den Vorwurf hat Windthorst unzählige Male hören müssen und doch hatten Papst und Kaiser keinen treueren Mann. Die Verdienste, die er sich um Volk und Vaterland, besonders auch um die katholische Kirche in Deutschland erworben hat, haben ihm, dafür war die Feier seines 100. Geburtstages ein weiterer Beweis, im Herzen der deutschen Katholiken ein Denkmal gesetzt, dauernder als Erz.

Die Feier, die um 8 Uhr begann, wurde eingeleitet durch die von der Viegenerschen Stadtkapelle vorgetragene Festouvertüre von Fischer. Danach sprach Redakteur Albrecht einen von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Pfeiffer gedichteten Prolog.

Redakteur Zous, der Vorsitzende des Windthorstbundes Münster, begrüßte sodann die Versammlung im Namen des Windthorstbundes mit herzlichen Worten des Dankes an alle Erschienenen. Er erinnerte an den Zweck der Versammlung: die Ehrung des großen Zentrumsführers Windthorst, den er mit jenen Sternen vergleicht, deren Licht noch zu uns dringt, selbst wenn sie schon Hunderte von Jahren erloschen sind. Ihm zu Ehren hat sich der Verein, der diese Versammlung einberufen hat, Windthorstbund genannt. Er will in seinem Geiste arbeiten und wirken und ist stolz auf die Bezeichnung: er will die Garde des Zentrums sein. Er begrüßt sodann den Neffen Windthorsts, der zu dieser Versammlung hergekommen ist, den Amtsgerichtsrat Engelen. Des weiteren entbietet er den Abgeordneten Herold, dem Vorsitzenden der Westfälischen Zentrumspartei, den herzlichsten Willkomm. Ferner begrüßte er den Hauptredner des Tages, Abg. Oberlandesgerichtsrat Marx, sowie den gleichfalls erschienenen Abg. Prof. Dr. Hitze. Er bittet ihn, das Ehrenpräsidium, und Justizrat Hellraeth, den Vorsitzenden der örtlichen Zentrumspartei, das Präsidium zu übernehmen.

Justizrat **Hellraeth** übernimmt das Präsidium mit Worten herzlichen Dankes. Er sei aufrichtig stolz, einer so glänzenden Versammlung präsidieren zu dürfen, die es sich zum Ziele gesetzt habe, eines so hervorragenden Mannes, wie Windthorst, ehrend zu gedenken. Wir haben, so fährt Redner fort, kürzlich zwei Zentenarfeiern begangen. Acht Tage nach dem hundertsten Geburtstage Windthorsts feierten wir den zweihundertsten Geburtstag des größten Preußenkönigs. Kaum hatte Friedrich der Große den Thron bestiegen, da war er umdrängt von Feinden. Aber es gelang ihm, seine Feinde zu zerschmettern und gleichzeitig die Grenzen seines Reiches weiter hinauszuschieben. In langer Friedensarbeit gelang es ihm dann, sein Land auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und geistigen Lebens ganz außerordentlich zu heben. Und unter seinen Nachfolgern hat sich Preußen weiter mächtig entwickelt bis in die jüngste Zeit hinein, wo den König von Preußen die deutsche Kaiserkrone schmückt und — leider muß ich sagen — drückt. In weiser Voraussicht hat unser Kaiser uns eine schwere Rüstung gegeben zu Wasser und zu Lande, und nur dieser Rüstung haben wir es zu verdanken, daß in mehr als 40jähriger Friedensarbeit das deutsche Volk sich heben konnte zu ungeahntem Aufschwung. Aber wir dürfen uns nicht in die Vorstellung einlullen lassen und denken, daß der Friede ewig währen wird. Als im vorigen Jahre die Frage, ob Krieg oder Friede, auf des Messers Schneide stand, da hätte man erwarten sollen, daß das ganze Volk geschlossen wie ein Mann treu zu Kaiser und Reich stand. Aber leider war es anders. Die Sozialdemokraten haben in der Presse und in öffentlichen Versammlungen wie Sie wissen, sich ganz besonders da bemüht, die Politik des Kaisers zu durchkreuzen, indem sie mit dem Generalstreik drohten. Sie verlangten, Deutschland sollte sich den unbilligen Forderungen Frankreichs und Englands beugen, ohne zu bedenken, daß es dadurch seine Ehre als achtungsgebietende Großmacht einbüßte. (Pfui.) Und wie hat sich die Macht der Sozialdemokraten bei den jüngsten Reichstagswahlen gezeigt! Rund vier Millionen Stimmen sind für die Sozialdemokraten abgegeben worden, so daß die Sozialdemokratie als die stärkste Partei in den Reichstag einziehen wird. Was heißt das, meine Herren? Das heißt, daß es unsere Pflicht ist, um so fester zu stehen zu Kaiser und Reich. In guten Zeiten treu zu Kaiser und Reich zu stehen, ist kein Verdienst, aber in schweren Zeiten — und in solchen Zeiten leben wir — ihnen unsere Treue beweisen, das verlangt von uns Religion und Gewissen. Wir sind gewiß keine Partei des Krieges. Aber wenn die Sozialdemokraten sagen: „Unter allen Umständen müssen wir den Krieg durchkreuzen," und wenn sie drohen, ihm mit einem Generalstreik zu begegnen, dann müssen wir erklären: Wir wollen treu zu Kaiser und Reich stehen, unentwegt und in jeder Lebenslage, und jeder wird auf seinem Posten sein, der ihm angewiesen wird. (Lebhaftes Bravo!). Aber, meine Herren, hoffen wir auf Frieden, auf einen langen Frieden. Und wir wollen arbeiten im Interesse unseres deutschen Vaterlandes. Es läßt sich nicht verkennen: die rote Flut steigt immer mehr und mehr. Und unsere Pflicht? Wir müssen ihr energisch und mit aller Kraft entgegenarbeiten, wir müssen deichen und deichen, daß sie in den Schranken der Ufer bleibt und nicht austrete, um Thron und Altar hinwegzuschwemmen. Meine Herren! Sie sind alle mit mir darin einig, daß es unsere Aufgabe und unsere Christenpflicht ist, jederzeit treu zu stehen zu Kaiser und Reich. Unserer Verehrung geben Sie mit mir Ausdruck, indem Sie rufen: Gott erhalte uns noch lange, lange Jahre unseren Kaiser zum Schutze und zum Wohlergehen unseres Vaterlandes. Unser Kaiser und König, er lebe: Hoch! hoch! hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sang stehend die Nationalhymne.

Hierauf hielt Abg. Oberlandesgerichtsrat **Marx**-Düsseldorf die

Festrede.

Er führte etwa folgendes aus:

Windthorst' Gedächtnis sollen wir heute begehen, uns erinnern, daß vor 100 Jahren am 17. Januar 1812 in dem kleinen hannöverschen Städtchen Ostercappeln ein Mann geboren wurde, der, wenn auch nicht zu den allerersten der Menschheit gehörend, doch jedenfalls zu den interessantesten zu zählen ist, die das vergangene Jahrhundert hervorgebracht hat. Ludwig Windthorst, von vielen auf heftigste angegriffen, verkannt, verhöhnt und verunglimpft, — von weiten Volkskreisen mit wahrhaft schwärmerischer Begeisterung geliebt und verehrt; — nicht geizend nach Ruhm und Ehren, und dennoch berufen, als ein ebenbürtiger Kämpe mit dem größten Staatsmann des 19. Jahrhunderts sich in ehrenvollem Kampfe zu messen; — bei Lebzeiten als Reichsfeind, Reaktionär, Welfe verschrien und verfolgt; auf seinem Sterbelager selbst von des Kaisers Majestät in besonderer Weise geehrt und nach dem Tode in einziger Art ausgezeichnet; wird er stets als ein Merkstein der geschichtlichen Entwickelung unseres deutschen Volkes und Vaterlandes betrachtet und gerühmt werden.

Mit Stolz rühmen wir uns: er war einer der Unsrigen! Seiner Klugheit, seiner nie rastenden Tätigkeit, seiner Geschicklichkeit verdanken wir vieles: die Partei, die sich mit Recht als eine eminent politische, als eine staatserhaltende im wahrsten und besten Sinne des Wortes bezeichnen, die aber zugleich die parlamentarische Vertreterin des katholischen Volksteils zu sein sich rühmen darf, sie ist, wenn auch nicht in den Uranfängen ihres Entstehens, doch in ihrer inneren Festigung, Kräftigung, in ihrer weiteren Ausgestaltung und Entwickelung auf Windthorst zurückzuführen. Sein Erbe ist es, dessen Verfall die Gegner bald nach Windthorsts Tode herbeisehnten und erhofften, das aber zum Wohle des Vaterlandes, zum Heile des Volkes bis jetzt erhalten geblieben ist in alter Frische und Kraft und Festigkeit.

Gar bange mochte in den letzten Jahren manchem Vaterlands- und Volksfreunde das Herz pochen, wenn er die konfessionelle Zersplitterung in unserem Volke sich weiter vertiefen und verschärfen sah; — wenn er bemerkte, wie haßerfüllte Hände die Wunden aufrissen und nicht zum Heilen gelangen ließen; — wenn er die Partei des Umsturzes drohend das Haupt erheben sah und manche, die sonst so gerne auf nationale Gesinnung und freiheitliche Denkungsart pochten, eifrig dabei waren, die grimmigsten Feinde jeglicher staatlicher und gesellschaftlicher Ordnung zu stärken und anzutreiben bei ihrem wahnsinnigen Sturmlauf gegen Thron und Altar! Und es kam der 12. Januar 1912 und mit ihm der Schicksalstag, an dem infolge der schwankenden, unsicheren Haltung der Regierung und der tieftraurigen Zerrissenheit und Verblendung der bürgerlichen Parteien 110 sozialdemokratische Abgeordnete in den Reichstag gewählt wurden!

Und in all dem Sturm und Drang und wütenden Hin und Her, da erhebt sich in alter Festigkeit und Stärke der Zentrumsturm: (Bravo!) nur einige Mauersteine sind in all dem tosenden Kampfgetümmel heruntergebröckelt! Woher diese Stärke, woher diese Widerstandsfähigkeit?

Der Geist Windthorsts ist es, der in seinem Werke lebt, der es zusammen halten wird, so lange treue Jünger in seinen Wegen wandeln und seine Ziele verfolgen!

Schlecht würde es zum Wesen des großen Führers, dessen Andenken wir feiern, passen und nicht mit seinem Sinne übereinstimmen, wenn wir uns begnügen würden, seine Verdienste zu rühmen, seine Taten zu preisen, Vergangenes zu bewundern, ohne der Gegenwart zu gedenken und ohne uns auf die Zukunft und was sie an Gefahren und Pflichten mit sich bringt, zu besinnen. — Windthorst war ein Mann der Tat, ein Charakter, wie ihn, leider! unsere Zeit nur noch selten hervorbringt: wir werden sein Andenken am besten nach seinem Sinne ehren, wenn wir nach Kräften seinem glänzenden Beispiele nachzustreben uns bemühen!

Windthorsts ganzes Leben und Streben war gegründet auf festem, tiefem Glaubensfundament! Er war kein Mann, der seine Herzensmeinung nach außen viel hervortreten ließ und durch äußere Andachtsübungen sich hervortat: seine katholische Überzeugung trug er tief und fest in seinem echt westfälischen Herzen: gearbeitet und gewirkt hat er für seinen Glauben, für die Verteidigung und die Freiheit der Verkündigerin dieses Glaubens, die katholische Kirche, wie kaum ein zweiter!

Bei einem so eigenartigen, schwierig zu überschauenden Charakter wie Windthorst, ist es nicht zu verwundern, daß auch über die Echtheit seiner religiösen Überzeugung die verschiedensten Meinungen herrschen.

Glaubte doch selbst ein Bismarck, als er im Jahre 1872 bei einer Unterredung mit Reichensperger Windthorst zu verdächtigen bestrebt war, sein Ziel am besten dadurch zu erreichen, daß er äußerte: „Windthorst wolle das Zentrum zu seinen ehrgeizigen Plänen mißbrauchen; er sei ein feiner Kopf, durch und durch Welfe; halte jetzt nur die katholische Maske vor" — Und in seinen „Gedanken und Erinnerungen" lautet das Urteil dieses großen Hassers noch schärfer: „Windthorst, politisch latitudinarian, religiös unaläubig, ist durch Zufall und bureaukratisches Ungeschick auf die andere Seite geflossen."

Wer so wie Windthorst sein ganzes Leben daran gesetzt hat an die Verteidigung seines Glaubens und seiner Kirche, der ist erhaben über solche Angriffe, gleichviel, aus wessen Munde sie ergehen! —

Schon am 7. Dezember 1851, — bald nach seiner Ernennung zum hannoverschen Justizminister — stellte ihm das „Würzburger Sonntagsblatt" das Zeugnis aus: er habe „in der Kammer die Rechte der katholischen Kirche stets kräftig vertreten und sei überhaupt der entschiedenste und unerschrockenste Vorkämpfer der katholischen Sache in Hannover, wo die zahlreiche katholische Bevölkerung bisher von nichts zu erzählen wußte, als von Verkürzungen ihres guten Rechtes, von Drangsalen und Quälereien aller Art."

Konnte man etwas anderes als ein streng sittlich-religiöses Verhalten erwarten bei einem Manne, der schon in seinem Abiturientenaufsatz geschrieben hatte: „Wer mit Lust und Liebe ans Lernen geht, mit regem Eifer den Wissenschaften obliegt, redlich die ihm von Gott gegebenen Fähigkeiten anwendet, mit seinem Talenten wuchert: kurz wer ein guter Student, ein fleißiger Schüler ist, den bezaubern nicht die Sirenengesänge des Lasters; der steht wie ein Fels im tobenden Meer, unerschütterlich und unbewegt von den vielen Reizen und Versuchungen der Welt, der bewahrt eine gesunde Seele und einen gesunden Körper und macht sich fähig, auf Erden glücklich und im Himmel selig zu sein."

Wahrlich, Windthorst hat mit seinen Talenten gewuchert: wie ein ehernes Schlachtheer hat er sich den angreifenden Scharen der liberalen Parteien unter Führung des eisernen Kanzlers entgegengeworfen, — mit der ihm eigenen Zähigkeit den Kulturkampf erfolgreich geführt und mit bewunderungswürdigem Geschick die Rechte der katholischen Kirche, ihrer Geistlichen und ihrer Orden verteidigt! —

Möchten unserer glaubensarmen und glaubensschwachen Zeit Männer von gleichem Mute, gleicher Tatkraft und Festigkeit beschieden sein!

Der Treue gegen Gott und seine Kirche entsprach die Treue dieses seltenen Mannes gegen die staatliche Autorität! — Seinem angestammten Herrscherhause ist er treu geblieben, auch als des Schicksals gewaltige Hand die Dynastie von Hannovers Königsthron hinweggerissen War es doch eine der beliebtesten Bezeichnungen bei denjenigen, die Windthorst verletzen wollten, wenn man ihn einen „Welfen" nannte. Sein Untertanen- und Beamteneid, den er seinem König geleistet hatte, war ihm nicht leerer Schall; er hatte eine höhere Auffassung von deutscher Treue, wie so manche andere politische Industrieritter, die frevelhaften Sinnes selbst die Bedeutung des Beamteneides untergraben und aushöhlen und geradezu die Axt an die Wurzel des Beamten- und Untertanenverhältnisses legen!

In echt deutscher, auch im Unglück nicht versagender Lehnsmannstreue erklärte er einem Angriffe Bismarcks gegenüber: „Meine Anhänglichkeit an die hannoversche Königsfamilie wird fortdauern bis an mein Grab, und nichts in der Welt, auch nicht der gewaltige Minister Deutschlands, wird mich darin irre machen!" —

Windthorst war jedoch ein viel zu umsichtiger, kluger Politiker, als daß er durch den unglückseligen Gang der Weltgeschichte niedergeschmettert sich tatenlos vom öffentlichen Leben zurückgezogen hätte: in überaus geschickter Weise wußte er seine neuen Untertanenpflichten mit seinem, dem Könige von Hannover geleisteten Eide, in Einklang zu bringen und seinem entthronten Herrscherhause manchen wichtigen Dienst durch seine Mitwirkung bei der preußischen Gesetzgebung zu erweisen. Mit Recht konnte er am 12. Januar 1887 im Deutschen Reichstage erklären:

„Nennen Sie mich ruhig weiter einen „Welfen"; nennen Sie mich nur weiter „welfisch" wie Sie wollen: ich bin und bleibe treu meinem angestammten Königshause, soweit das meine neuen Untertanenpflichten gestatten. Die habe ich erfüllt, werde sie erfüllen, und will sehen, wer mir irgendwelche Vernachlässigung nachweist. Sie sprechen immer von Königstreue von königstreuem Volke und dann wollen Sie die beschimpfen, die auch königstreu sind?"

Bei einem Manne von solcher Gewissenhaftigkeit und Treue ist es selbstverständlich, daß ihm die Verfassung des Staates als etwas Heiliges und Unverletzliches galt. Den Vorwurf eines Partikularisten hat Windthorst sich zugezogen weil er ängstlich darauf bedacht war, die Selbständigkeit der einzelnen Bundesstaaten gegenüber der Macht der Zentralgewalt und der Reichsgesetzgebung zu wahren.

„Respektieren wir die Verfassung bis zum Pünktchen auf dem i, damit auch andere sie respektieren!" So lautet sein Ausspruch. — Und als eine Anregung erging, der Bundesgewalt das Recht beizulegen, für Mecklenburg Verfassungsbestimmungen zu erlassen, da lockte ihn wohl der Gedanke, den in ihren Rechten gedrückten Katholiken dieses Landes Erleichterungen verschaffen zu können; — aber er sprach sich gegen die geäußerten Wünsche aus: „denn ich denke mich dem Gesetze, auch dann, wenn es gegen meine innersten Gefühle ankämpft."

Möchten doch vielfach die modernen Gesetzgeber von einer ähnlichen feinfühlenden Pietät gegenüber den Grundgesetzen des Staates erfüllt sein, wie es bei Windthorst der Fall war! Heutzutage aber erleben wir es, daß ohne Bedenken, schon aus Nützlichkeitsgründen, wichtige Bestimmungen der Verfassung abgeändert werden, nur um einzelne, oft viel weniger wichtige Anordnungen treffen zu können! —

Man kann sich angesichts der geschilderten Denkungsart Windthorsts Schmerz vorstellen, als die leidenschaftliche Fortsetzung der Kulturkampfgesetzgebung dazu führte, die hindernd im Wege stehenden §§ 15, 16 und 18 der preußischen Verfassung zunächst zu „deklarieren", dann ganz zu beseitigen. Vergebens wandte Windthorst die ganze Feinheit und Überzeugungskraft seiner Beredsamkeit auf, um vor dem unseligen Schritte zu warnen. Vergebens! nach einer überhasteten Beratung wurden diese überaus wichtigen Verfassungsbestimmungen gestrichen. Windthorst hatte seine große Rede vom 19. April 1875 mit dem Satze geschlossen:

„Nur in dem geduldigen Ausharren, im passiven Widerstand liegt unsere Kraft, aber eine unbesiegbare Kraft Und wenn die Paragraphen der Verfassung fallen sollten, ein anderer Paragraph bleibt bestehen, und dieser heißt: du bist Petrus und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen!"

Nur wer einen festen Grund unter den Füßen spürte, konnte so reden: Windthorst aber stand auf Felsengrund: er vertraute der Gerechtigkeit der Sache, die er vertrat: „Wir haben Stützen genug in uns selbst, in unserem eigenen Mut und unserem guten Recht, und das Recht muß siegen!" — so sprach er, und in Zuversicht darauf handelte er: das Recht und die Gerechtigkeit waren die Leitsterne, nach denen er sein politisches Verhalten einrichtete. Wie beschämend ist sein Vorgehen für so manchen modernen Staatsmann, der in sein ausgeklügelten diplomatischen Schach- und Winkelzügen viel eher seine Aufgabe erblickt, als in der Wahrung und Beobachtung der Normen weltlicher und ewiger Gerechtigkeit! — Wie beschämend aber auch für manchen Volksvertreter und Politiker, der lieber nach der Vorgesetzten Wink oder der Wähler schwankender Meinung seine Stimme und seinen Einfluß in die Wagschale wirft, statt auch bei politischen Fragen und Entschlüssen auf die Mahnung der Stimme des Gewissens zu hören und zwar auf irdischen Bahnen wandelnd doch den Blick auf Sterne weit dort oben am Firmament gerichtet zu halten!

„Ich bin von meinen Wählern hergeschickt, um überall, wo das Recht und die Humanität angegriffen wird, verteidigend aufzutreten, und wenn diese Verteidigung unter Umständen durch Angriffe besser geführt wird, so würde ich auch diese nicht unterlassen können und dürfen." — So war die Ansicht Windthorsts! Und es waren keine bloßen Worte: er handelte auch danach! Nahm er sich doch am 22. Nov. 1874 des Abg. Bebel an, als diesem unter nicht völliger Wahrung der Geschäftsordnung im Reichstag durch den Präsidenten Simson das Wort entzogen worden war! —

Nur einem Manne im wahrsten und besten Sinne des Wortes ist eine derartige Vertretung des Rechts und der Gerechtigkeit möglich: und ein Mann, ein eisenfester Charakter war unser Windthorst, angestaunt und bewundert darob in unserer schwachen und charakterlosen Zeit! Die Versuche, die erwähnten Verfassungsbestimmungen abzuändern und zur Aufhebung zu bringen, brachten Windthorst zu der entschiedenen Erklärung: „Wollen Sie den Frieden nicht, ich kann es nicht ändern; versuchen Sie denn, was Sie können Aber das sage ich Ihnen: Beugen lassen wir uns nicht!" Und wie hat Windthorst gerungen und geduldet, bis endlich das von ihm erstrebte Ziel erreicht war! Kein Mißerfolg, kein Angriff fanatischer Gegner, kein Spott und Hohn übermütiger Witzblätter, keine Verleumdung gegnerischer Tagesblätter vermochte ihn von dem einmal eingeschlagenen Wege der Selbstverleugnung und Opferfreudigkeit abzubringen.

„Ich bin gewohnt, in meinem politischen Leben Ziele, die ich mir gesteckt, durch Jahrzehnte zu verfolgen! — Die katholische Kirche, die nicht stirbt, ist gewohnt, ihre Ziele durch Jahrhunderte zu verfolgen!" —

Hand in Hand mit der Stärke seiner Gesinnung ging die Selbstlosigkeit seines Charakters. Kein Ehrgeiz, keine Aussicht auf Vorankommen, keine egoistischen oder materiellen Beweggründe bestimmten seine Maßnahmen: allein das Pflichtbewußtsein, das hohe Gefühl der Verantwortlichkeit war für ihn Leitstern und Anspornung. Stets ist er der ernste stille Mann geblieben, aufgewachsen in schlichten, bürgerlichen Verhältnissen. Seine bescheidene Berliner Wohnung, die er jahrelang inne hatte, auch als sein Name in aller Munde lebte, als große Staatsmänner wetteiferten, mit ihm im Einvernehmen zu leben — ist so recht ein Kennzeichen seiner Denkungsart gewesen. Erregte es doch sogar Aufsehen in den Kreisen der Droschkenkutscher, als Windthorst eines Tages eine Droschke 1. Klasse benutzte, da allgemein bekannt war, daß Windthorst sonst nur eine solche „zweiter Güte" zu nehmen pflegte. (Heiterkeit.) Ein Übermaß von irdischen Gütern hat er nie besessen: zuweilen soll er sogar, namentlich noch zur hannoverschen Zeit, recht knapp mit dem Gelde gestanden haben. Und dennoch hätte er sein reiches Wissen, seine Geschicklichkeit und Erfahrung so leicht in Geld ummünzen können! — Bekannt geworden ist erst nach seinem Tode durch den Mund Dr. Liebers die Tatsache, daß Windthorst eines Tages das Anerbieten des Kaisers von Österreich ausschlug, gegen ein Jahresgehalt von 100 000 Mark die Vermögensverwaltung eines minderjährigen Prinzen zu übernehmen! Windthorst nahm vorher mit zwei Kirchenfürsten Rücksprache; als diese ihm erklärten, nach ihrer Ansicht verlange die Rücksicht auf die gefährliche Lage der katholischen Kirche, daß er weiter an der Spitze der Zentrumsfraktion verbleibe, — da gab es für ihn kein weiteres Besinnen: sofort erfolgte die Absage nach Wien und seine Rückkehr nach Berlin!

Geh. Rat Porsch teilte bei der kleinen Gedächtnisfeier, die die Landtagsfraktion am 15. Januar d. J. veranstaltete, mit, Windthorst habe ihm wiederholt gesagt: „Das merken Sie sich: Wenn Sie auf politischem Gebiet etwas erreichen wollen, dann muß man von Ihnen glauben können, daß Sie für sich selbst von der Politik nichts verlangen und nichts erwarten!"

Und wahrlich! nach diesen Worten hat Windthorst gehandelt! Als man ihm zu seinem 80. Geburtstage eine Villa bei Hildesheim zum Geschenk machen wollte, da schlug Windthorst diese Gabe rundweg aus und bestimmte in edler Selbstlosigkeit, daß alle Gaben zu dem Bau und der inneren Ausschmückung der Marienkirche in Hannover verwendet werden sollten, für die der Baufonds zur Feier seiner goldenen Hochzeit gegründet worden war.

Wie edel und selbstlos steht so Windthorst vor unseren Augen da, in wohltuendem Gegensatz zu einem Zeitgenossen von ihm, der, auf den Höhen des Lebens wandelnd, nicht die Annahme einer großen Besitzung verschmähte, deren Preis man anläßlich eines Gedenktages ihm zu Ehren gesammelt hatte! —

Möchten doch der Opfermut und die selbstlose Hingabe Windthorsts an seine Ideale manchen Großen und Kleinen auch unter uns anspornen, wenigstens nachahmend seinem Beispiele zu folgen! Wie oft ergeht heutzutage der Ruf, mitzuarbeiten und mitzuraten, wo so groß der Mangel an geeigneten Männern und Frauen, wo so dränaend und gewaltig die Gefahr ist, die unser ganzes Staats- und Familienleben zu vernichten droht! Und ach, es sind stets so wenige, die herbeieilen! Und so viele sind zaghaft und unentschlossen, ob sie nicht ihr Ansehen, ihre Stellung, ihr Einkommen gefährden, wenn sie offen und frei eintreten für die Sache der Zentrumspartei oder für das Interesse und das Recht der katholischen Kirche und ihrer Organe. (Bravo!)

Ein Mann von so vorzüglichen Eigenschaften, wie wir sie hier dargelegt, ist sicher geeignet, in den weitesten Kreisen seiner Zeitgenossen wärmste Sympathie, herzliche Verehrung und innige Zuneigung zu finden. Niemals würde er aber dazu gelangen, eine solche Höhe des Ansehens und der Hochachtung zu gewinnen, wie es bei Windthorst der Fall gewesen ist. Windthorsts Leben ist deshalb von der nachhaltigsten Wirkung für seine Zeit und weit darüber hinaus gewesen, weil er es verstand, das öffentliche Leben zu meistern und, obwohl er nur eine Minorität in der politischen Vertretung des Volkes hinter sich hatte, sich dennoch zum anerkannt hervorragendsten Parteiführer seiner Zeit, dessen Namen weit über die Grenzen des Vaterlandes mit Stolz von seinen Freunden und mit Hochachtung auch von ehrlichen Gegnern genannt wurde, emporzuschwingen!

Was Windthorst als langjähriger Führer der Zentrumspartei geleistet und errungen, das wird ihm stets unvergessen bleiben in den Kreisen seiner Parteiangehörigen und stets mit warmer Dankbarkeit empfunden werden in den Herzen des katholischen Volksteiles! — Es muß jeden, der es ernst meint mit dem Wohle seines Volkes und Vaterlandes, mit dem Erbe unseres unvergeßlichen Toten wehmütig berühren, wenn er sieht, wie man heutzutage über den Charakter und das Wesen der Partei selbst im eigenen Lager streitet, nachdem sie vierzig Jahre siegreich allen Anariffen mächtiger Gegner widerstanden hat, ihre Stärke findend allein in dem festen Quaderfundament, das ihre Gründer in kluger Voraussicht errichtet haben!

Windthorst gehörte nicht zu den Gründern, aber kurz nach der Bildung der Zentrumsfraktion, am 13. Dezember 1870, trat er derselben bei, und schon der erste Wahlaufruf zum Deutschen Reichstag vom 11. Januar 1871 weist die Unterschrift des Staatsministers a. D. Dr. Windthorst-Meppen auf.

Entschieden hat er stets an zwei Grundgedanken der Gründer der Zentrumspartei festgehalten und sie mit aller Kraft und Opferfreudigkeit vertreten:

Das Zentrum ist eine Volkspartei, bestimmt, „das moralische und materielle Wohl aller Volksklassen nach Kräften zu fördern: für die bürgerliche und religiöse Freiheit aller Angehörigen des Reiches zu sorgen".

Das Zentrum ist eine politische, keine konfessionelle Partei. Keinem Angehörigen einer anderen Konfession als der katholischen ist die Angehörigkeit zur Zentrumspartei verwehrt oder unmöglich, sei es auf Grund der Satzungen, sei es mit Rücksicht auf die Ziele oder Grundsätze der Partei. (Bravo!)

Kaum jemals sind diese Grundsätze schärfer von Windthorst vertreten und dargelegt worden, als in der Rede, die wohl den Höhepunkt der oratorischen Leistungen Windthorsts darstellt, in der berühmten Gürzenich-Rede, die er am 6. Februar 1887 nach der Auflösung des Reichstages wegen der Ablehnung des Septenats in Cöln hielt. Unvergeßlich wird dieser Tag allen denen im Gedächtnis haften, die das Glück hatten, diesen überaus wichtigen Zeitpunkt mitzuerleben, der geradezu entscheidend war für das Dasein und Schicksal der Zentrumspartei und dessen Bedeutung weit darüber hinausging! (Sehr richtig!)

Windthorst sagte in dieser Rede: „Die Zentrumsfraktion besteht lediglich und allein auf dem Vertrauen des Volkes: keine andere Stütze steht ihr zu Gebote, und sie ist deshalb mehr als irgendeine andere Fraktion imstande und genötigt, den Pulsschlag des Volkes zu beachten." — Und an einer andern Stelle führte er aus:

„Sodann spricht der Heilige Vater einen sehr wichtigen Grundsatz aus, nämlich den Grundsatz, daß in Fragen weltlicher Natur die Zentrumsfraktion, wie jeder Katholik, völlig frei und nach ihrer Überzeugung urteilen und stimmen kann, und daß der Heilige Vater sich in diese weltlichen Dinge nicht mische. Diesen Grundsatz müssen wir unter allen Umständen unverbrüchlich festhalten; denn wenn wir ihn nicht festhielten, werde das geschehen, was die Freunde des Kulturkampfes jahraus jahrein uns vorhalten, nämlich, daß wir lediglich nach dem Befinden der geistlichen Oberen unserer Kirche handelten!"

In wohlüberlegter Absicht hatte Bismarck die Vermittlung des Papstes nachgesucht, um die Nachgiebigkeit des Zentrums in der Septenatsfrage zu erzwingen, — jedenfalls aber, mochte kommen, was da wolle, den Untergang der ihm so verhaßten Partei zu erreichen. Gab das Zentrum der Anregung Roms nach, so konnte es den Vorwurf, Weisungen des Heiligen Vaters auch in politischen Fragen zu folgen, nicht mehr von sich abweisen, und seine Rolle als politische Partei war zu Ende: seine Verfassungswidrigkeit war damit nachgewiesen. Folgte das Zentrum nicht, so hoffte Bismarck seine kirchliche Gesinnung bei den katholischen Wählern und namentlich den Bischöfen diskreditieren zu können und damit eine Schwächung, vielleicht eine Auflösung der Partei herbeizuführen. Durch seine Gürzenich-Rede zerriß Windthorst dieses schlau angelegte Gewebe: er bewies die treue Gesinnung des Zentrums gegen den Papst, der selbst dessen Fortbestand wünschte: er bewies, daß dieser Fortbestand nur gesichert sei, wenn das Zentrum gegen das Septenat stimmte, und damit war Windthorst Herr der Situation.

Der brausende Jubel, der Windthorst aus Tausenden von Männerherzen und Männerstimmen entgegenscholl, der sich fortpflanzte in den um den Gürzenich herumliegenden, ebenso von Tausenden besetzten Straßen, er bot den Zentrumsführern die Gewißheit, daß auch das katholische Volk ihren Maßnahmen zustimmte und daß die Schlacht für das Zentrum gewonnen. (Bravo!)

Und noch in einer anderen, gerade zu unserer Zeit in ihrer ganzen Bedeutung hervortretenden Frage bewies sich Windthorst als kluger, weitschauender Politiker. Die ganze Wichtigkeit der sozialen Entwickelung, die Größe der mit ihr in Zusammenhang stehenden Gefahren erkannte er schon früh. Mit Schmerz erfüllte es ihn, daß man, statt der stets mächtiger um sich greifenden Bewegung alle Aufmerksamkeit zuzuwenden, sie in geordnete Bahnen zu lenken, — sich in unfruchtbaren konfessionellen Streitigkeiten zerfleischte. „Die soziale Frage bewegt heute die Welt viel mehr und tiefer, als es hier (im Parlament) anscheinend bemerkt wird. Wenigstens kommt es mir so vor, als ob man über die Katholiken-

hetze, die jetzt stattfindet, die soziale Frage vergessen machen wolle. Ich sehe die soziale Frage für furchtbar ernst an und ich glaube, daß es sehr viel wichtiger wäre, uns damit gründlich zu beschäftigen, als daß wir alle Tage Kirchen- und Schulpolitik treiben". — So äußerte sich Windthorst schon im Jahre 1878.

Allerdings warnte Windthorst, mit gesetzgeberischen Vorschlägen seitens des Zentrums allzu früh hervorzutreten, weil er bei der herrschenden Voreingenommenheit und Abneigung eine noch größere Isolierung der Zentrumspartei befürchtete. Sobald sich aber die Gelegenheit dazu bot, war er freudig dabei, auch praktische Vorschläge zur Abhülfe der großen vorhandenen Mißstände zu unterstützen. So kam es 1877 zu dem ersten bedeutsamen Arbeiterschutzantrag des Grafen Galen, der nur den ersten Schritt bildete zu einer langen Kette hochwichtiger Gesetzesvorschläge, die für die weitere soziale Entwickelung des deutschen Volkes von der nachhaltigsten Bedeutung waren.

Und eigentümlich! Gerade bei dieser Seite seiner Tätigkeit sehen wir Windthorst unterstützt und gefördert, auch wenn es not tat, auch schon einmal mit gelindem Stoße getrieben von Männern, deren Namen hier in Münster mit besonderer Wärme genannt zu werden verdienen, wenn sie auch eingeschrieben sind in die Herzen von ganz Deutschland: ich nenne nur den Grafen Galen, einen Freiherrn v. Hertling, und vor allem unseren unvergeßlichen Dr. Hitze! (Jubelnder Beifall.)

Windthorst erkannte, daß die vorhandenen Wunden am gesellschaftlichen Körper in erster Linie eine Folge der Überspannung der liberalen Grundsätze waren. Von der liberalen Idee des freien Spiels der Kräfte hatte man sich Wunderdinge versprochen, eine Gesundung der wirtschaftlichen Lage, eine Hebung der materiellen Kräfte erhofft, die erstaunlich sein würde. Und gerade das Gegenteil war der Fall: der Kapitalismus triumphierte! Der Reiche, der Mächtige brauchte das „freie Spiel der Kräfte, um noch reicher, noch mächtiger zu werden; auf die Namen der Gerechtigkeit brauchte dabei keine Rücksicht genommen zu werden. Und Tag um Tag verschlimmerte sich die Not des Volkes und es stieg die Zahl der Unzufriedenen, die ihren Unmut durch Abgabe eines roten Stimmzettels Ausdruck gaben. Mit Recht rief Windthorst den Nationalliberalen zu: „Die Grundsätze, die Sie vertreten, sind die Urbasis aller sozialistischen Lehren. . . Es haben in der Tat in aller Art und Weise die Lehren, die Sie verbreiten insbesondere Ihre wirtschaftlichen Theorien die Sozialdemokratie groß gemacht. Die Sozialdemokraten sind die konsequenten Kinder von Ihnen."

Positive Arbeit, das war Windthorsts Losungswort auch gegenüber der Sozialdemokratie. „Ich bin überzeugt, daß wir durch Gewaltmaßregeln diese große Bewegung nicht hintanhalten können; es sind andere Mittel dazu nötig!" — Und so wandte er sich mit aller Schärfe gegen den Versuch, auf dem Wege der Ausnahmegesetzgebung das drohende Gespenst zu bekämpfen, und Schritt um Schritt drängte er weiter zu segensreichen Maßnahmen sozialpolitischer Art. Es war ein langer, mühsamer Weg, der von dem als Narrheit verlachten Antrag Galen hinaufführte durch alle die Jahre hinauf bis zu den denkwürdigen Februar-Erlassen des Jahres 1890 und dem umfassenden Arbeiterschutzgesetze desselben Jahres. Mit berechtigtem Stolze aber konnte Windthorst am 14. März 1890 im preußischen Abgeordnetenhause sagen: „Wer hat denn eigentlich alle diese sozialen Fragen und namentlich die Arbeiterfragen zuerst in die Hand genommen? — Das ist die Zentrumsfraktion gewesen."

Neben der Sorge für den Arbeiter-, nicht weniger für Mittel- und insbesondere den Handwerkerstand vergaß Windthorst nicht, seine Aufmerksamkeit den großen wirtschaftlichen Problemen zuzuwenden: Sobald Fürst Bismarck sich geneigt zeigte, mit dem unzeitgemäßen, unseligen Freihandel zu brechen, der Deutschland in die größte, wirtschaftliche Bedrängnis gebracht hatte, bot Windthorst ihm bei seinem Vorgehen die Hilfe der Zentrumspartei an und diese ist stolz darauf, gerade durch eine gesunden Zollpolitik Hervorragendes für die materielle Hebung des deutschen Volkes geleistet zu haben.

Windthorst übersah bei der Bekämpfung der sozialen Gefahr namentlich eins nicht, was leider Gottes von modernen Staatsmännern so leichtsinnig bei Seite geschoben und gering geachtet wird: das ist die heilende und immunisierende Kraft ethischer Werte!

„Der Voracker für jede sozialdemokratische Bewegung ist und bleibt es für ewige Zeiten, wenn man dem Volke die Religiösität aus dem Herzen reißt!" so sagte Windthorst am 13. Februar 1888. Und nicht zuletzt spornte ihn bei seinem Eintreten für die Rechte und Freiheiten der Kirche der Gedanke an, deren Kräfte frei zu machen zur entschiedenen Bekämpfung der immer drohender sich erhebenden Gefahr des Umsturzes.

„Da, wo die Kirchen volle Freiheit des Wirkens haben, versuchen die Sozialdemokraten vergebens ihre Lehre zu verbreiten!". . . . Wenn man aber die Gemeinden ohne Geistlichen läßt, wenn man die Geistlichen aus der Schule treibt wenn man die Orden über das Meer jagt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben und es nach ihrem ganzen Standpunkt machen müssen, menschliches Elend zu lindern und die Kinder des geringen Volkes zu unterrichten, dann muß man sich nicht wundern, wenn jetzt auch in diesen Gegenden allerdings die Sozialdemokratie Zuzug findet" — so sprach Windthorst am 24. Mai 1878 Und heute? Würde seine Mahnung nicht heutzutage gerade so am Platze sein, wo trotz der eminent gewordenen Gefahr man ängstlich große Staaten vor dem Abhalten von Exerzitien durch einige Jesuitenpatres zu schützen bemüht ist? — wo man Wert darauf legt, daß den Anhängern der Feuerbestattung nur ja keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden; — wo man Wissenschaft und Belehrung auch für den Handwerks- und Kaufmannslehrling für erforderlich erachtet, aber vor einem Übermaß von Religionsunterricht heillose Furcht empfindet; — wo man die Jugend sich ungestört in sozialdemokratischen Organisationen vereinigen und „neue Sittlichkeit" kennen lernen läßt; die konfessionellen Jugendvereine aber möglichst zu übergehen und zu übersehen trachtet!

Videant consules, ne quid res publica detrimenti capiat! so sprach mit Recht Kardinal Fischer vor einigen Tagen! —

Die soziale Entwicklung dieser Zeit fand ihre Krönung durch die kurz vor dem Tode des großen Mannes erfolgte Vollendung eines Werkes, das wie kein zweites bestimmt und geeignet war, als heiliges Vermächtnis des Dahingegangenen reichsten Segen in den weitesten Teilen des Volkes zu verbreiten: der Volksverein für das katholische Deutschland! Eine feste, einige, in sich geschlossene Partei zur Vertretung politischer Grundsätze — und eine katholische konfessionelle Vereinigung zur Verteidigung und Vertiefung echt christlicher und moderner Sozialpolitik. Das waren die beiden Schätze, die Windthorst seinem Volke und in erster Linie dem katholischen Volksteil erwarb und als bestes Erbgut hinterließ.

Windthorst sah ein, daß es darauf ankam, die Katholiken für die kommenden schweren sozialen Kämpfe zu schulen, — die verschiedenen Berufsstände den dezentralisierenden, liberalen Bestrebungen gegenüber zu vereinigen, sich einander näher zu bringen: das Verständnis des einen Standes für die Nöten, Bedrängnisse und Bedürfnisse des anderen zu wecken und zu fördern: — das alles vermag sein Volksverein. Und ferner erkannte er klar die Wichtigkeit der wirtschaftlichen Hebung der infolge der geschichtlichen Entwicklung gerade in materieller Hinsicht so vielfach zurückgesetzten und zurückgedrängten Katholiken: und auch hierzu sollte der Volksverein die Wege ebnen, die Zugänge erleichtern.

Mehr als auf zehn Jahre des Wirkens des Volksvereins können wir nunmehr zurückblicken und freudigen Herzens uns gestehen: wir können stolz darauf sein, dieses Erbe Windthorsts so treu behütet, so reichlich ausgestaltet, so glanzvoll vermehrt zu haben! Ja, wenn die letzten traurigen Wochen auf unserer Seite so wenig Schaden angerichtet haben, wenn wir hohes Verständnis des katholischen Volkes für die schwierigen wirtschaftlichen und politischen Fragen der Jetztzeit mit Stolz und Genugtuung feststellen können, dann haben wir das in erster Linie der zähen, zielbewußten Tätigkeit des Volksvereins für das katholische Deutschland zuzuschreiben! —

Nur wenige Seiten des so vielgestaltigen Wirkens unseres Windthorsts konnte ich berühren, nur wenige Skizzen von seinem allseitigen, hochbedeutsamen, für die kulturelle und politische Entwicklung Deutschlands geradezu epochemachenden Charakter zeichnen: ich glaube, genug gesagt zu haben, um zu rechtfertigen: es ist wohlgetan, in dankbarer Erinnerung an einen so ausgezeichneten Mann festlich den Tag zu begehen, an dem er vor hundert Jahren seinen Zeitgenossen geschenkt wurde.

Neben dem Immortellenkranze des Gebetes, den wir als treue Katholiken im Geiste an seinem Grabe niederlegen wollen, sollen es treue Gelöbnisse sein, die wir heute mit ganz besonderem Ernste zu seinem Gedenken erneuern wollen:

Treue der Partei, der Windthorst sein ganzes Dasein geopfert, die er zusammengeschmiedet mit seinem ganzen Wesen, mit seinem Herzblut!

Treue der Partei, derer das Vaterland mehr denn je bedarf, wo so viele destruktive Elemente an der Arbeit sind, zu zerstören und zu vernichten, was unsere Väter in hartem, mühsamen Kampfe errungen und errichtet haben! —

Treue der Partei, die einen mächtigen Schutzwall bildet gegen alle Bedrohungen der Freiheit unserer Kirche, gegen alle Beeinträchtigungen des konfessionellen Charakters unserer Schule.

Treue auch und werktätige Unterstützung dem Volksverein als dem Mittel- und Brennpunkt des katholischen sozialen Lebens in Deutschland! Ihm sei unsere ganze Kraft, unsere materielle Unterstützung, unser Herz geweiht! Zeigen wir uns würdig, ein solch wertvolles Erbe unseres unvergeßlichen Windthorst zu besitzen, zu hegen und zu mehren!

Treue aber auch den Windthorstbunden, die unseren Parteigenossen das Andenken an den großen Führer lebendig erhalten sollen, die nicht nur die jungen Parteianhänger, sondern alle Zentrumstreuen schulen und unterrichten sollen in den schwierigen Fragen unserer Politik und unserer wirtschaftlichen Entwickelung! Wahrlich, nicht besser können wir den Gedenktag an Ludwig Windthorst begehen, als indem wir seinen Wegen folgen; ihm nachahmend tatkräftig eintreten für unsere und seine Ideale; indem wir stolz und furchtlos für sein Erbe streiten und kämpfen und niemals in unseren Taten einen Widerspruch erkennen lassen mit den Grundsätzen der ewigen Warheit; mit den Geboten der wahren Freiheit; mit den Namen unwandelbaren Rechts! —

Stürmischer, nicht endenwollender Beifall folgte den Worten des Redners.

Nach einem gemeinschaftlichen Liede hielt

Amtsgerichtsrat **Engelen** (mit brausendem Beifall begrüßt) folgende Ansprache:

Hochgeehrte Festversammlung! Wenn Sie heute zu einer kurzen Ansprache an dieser Stelle mich hier vor Ihnen sehen, dann ist das die Folge einer freundlichen und dringenden Einladung, und diese wieder verursacht durch die mehrerwähnten Familienbeziehungen, in der ich zu dem Gefeierten stand. Ich darf auch den freundlichen Willkomm, den Sie mir bereitet haben, ansehen als einen Ausdruck der Ehrung des Andenkens dessen, dem der heutige Abend gilt, und in diesem Sinne nehme ich ihn gerne dankbar an.

Ich habe dem einzigen noch lebenden Mitgliede von Windthorsts Familie, der Tochter, Fräulein Marie Windthorst in Osnabrück, Mitteilung gemacht von der heutigen Feier. Sie, die in Wehmut, aber auch in freudiger Erinnerung die Zeit der Jahrhundertwende nach Windthorsts Geburt durchlebt, war hoch erfreut und besonders dankbar, daß hier auch im katholischen Münster, wo er oft weilte und sprach, ihres Vaters so festlich gedacht wird. Und wenn ich als entfernterer Angehöriger, der viel Liebe von dem Gefeierten erfuhr, noch meiner Empfindung Ausdruck geben darf, so meine ich, erfüllt von dem innigsten Danke und ergriffen im tiefen Innern von der großen und herrlichen Treue, mit der die Zentrumsnachwelt dem Andenken Windthorsts hier Dank und Liebe erweist: die Treue ist eine Blume, die besonders auf Zentrumsboden gedeiht und dort gerade die prangendsten Blüten treibt.

Hier in Münster ist althistorischer Boden der kirchlichen Liebe und Treue. Bedarf es hier eines Beweises, daß die Katholiken Deutschlands an ihrem heiligen Glauben unerschütterlich festhalten? Anfeindungen, die um dessentwillen ihnen widerfahren, können nur die Glaubenskraft stählen. Wenn heute Schmähungen des Heiligen Vaters in Rom häufiger werden und empörender, dann kann das nur unsere Anhänglichkeit zu der Institution des Papsttums und zu der Person des Heiligen Vaters kräftigen und unsere tiefe Liebe stärken. (Lebhafter Beifall.) Münster war Schauplatz, als vor längerer Zeit die Hand des Staates Gewalt anlegte an die ehrwürdige Person seines Bischofes. Aber die Gefangennahme wurde zu einem Triumphe des Bischofes und der Kirche, indem die Opferbereitschaft und die treue Liebe der Diözesanen Staunen erregte und in einer ungeahnten Größe und Erhabenheit sich zeigte. (Bravo!) Wir hoffen, daß solche Gewalt nicht wiederkehre. Sollte sie aber mal eintreten, dann wird der Tag der Gewalt in dem Nachfolger auf dem Stuhle des heiligen Ludgerus, dem jetzigen hochwürdigsten Bischofe oder seinem Nachfolger dieselbe Opferbereitschaft und in dem katholischen Volke die unveränderte Liebe und Treue finden. Kein Gesetz und keine Gewalt können uns trennen von unseren selbstlos dem Dienste Gottes sich uns widmenden Bischöfen und Geistlichen. (Lebhaftes Bravo!)

Wir sind auch treu dem Throne, monarchisch bis auf die Knochen (Erneutes Bravo!), und von den Parteitruppen, die den Staat zu erhalten streben, sind wir die Garde. (Stürmisches Bravo!) Man mag uns angreifen, wir hätten unser Vaterland im Auslande: unser liebes deutsches Vaterland liebt niemand mehr als wir (Erneutes stürmisches Bravo!), niemand sonst im Deutschen Reiche als wir, jedenfalls fester und beharrlicher als diejenigen, die nur den Sinn dieser Liebe haben, aber das religiöse Gebot derselben nicht erkennen. (Bravo!) Wir sind treu dem Volke, dem ganzen Volke in allen seinen Teilen. Alle Schichten der Bevölkerung beteiligen sich bei uns in unserer Partei an der gemeinsamen Wahrnehmung und Vertretung allgemeiner Interessen und an dem Ausgleiche entgegenwirkender Interessen.

Und dennoch sollen uns viele Anhänger abgefallen sein, sollen wir bei den letzten Reichstagswahlen eine Niederlage erlitten haben, sagen die Gegner. Dieselben Gegner sind es, von denen unser verehrter heutiger Ehrenvorsitzender, der Vorsitzende der westfälischen Zentrumspartei, Herr Abgeordneter Herold, vor wenigen Tagen im preußischen Abgeordnetenhause treffend hervorheben konnte: „Die Fortschrittliche Volkspartei hat aus der Hauptwahl der letzten Reichstagswahlen überhaupt kein Mandat heimgebracht (Heiterkeit), die Nationalliberale Partei verdankt dem Zentrum ein ganzes Viertel von den Mandaten (Erneute Heiterkeit), die sie erlangt hat bei der Hauptwahl, ein ganzes Viertel, nämlich ein Mandat. (Große Heiterkeit.) Wir haben mehr Wählerstimmen erlangt als bei der Blockwahl 1907, wenn wir die Stimmen mitzählen, wozu wir berechtigt sind, die vielen, die hunderttausende von Stimmen, die wir zur Vermeidung falscher Stichwahlen im ersten Wahlgange abgegeben haben für Kandidaten anderer Parteien. (Sehr richtig!)

Also der Bestand der Zentrumspartei ist noch ungeschmälert. (Lebhaftes Bravo!) Wir haben im ersten Wahlgange 83 Mandate erlangt. (Erneutes lebhaftes Bravo!) Und wenn nun einige Mandate verloren gegangen sind, zum Teil durch Schuld bürgerlicher Parteien den Sozialdemokraten überantwortet wurden (Pfui-Rufe), dann ist das allerdings schmerzlich, aber keine Niederlage, die wir erlitten haben. (Sehr richtig!) Und ich frage: Sind wir denn im neuen Reichstage in schlechterer Position? Ist unser Einfluß zurückgegangen im neuen Reichstage? (Lebhafte Nein-Rufe.) Ist es im neuen Reichstage noch möglich, wie in der abgelaufenen Legislaturperiode des früheren Reichstages, daß wir bei positivem Schaffen ausgeschaltet werden können? (Lebhafte Nein-Rufe.)

Unsere Organisation, unsere vielen und häufig schon gepriesenen Wahlhelfer — ich nenne hier vor allem die so verdienten Windthorstbunde (Lebhaftes Bravo!) —, die werden auch künftig nicht rasten und nicht ruhen, um in unverdrossener und siegreicher Arbeit dafür zu sorgen, daß auch in Zukunft das Zentrum machtvoll in der Partei und in der Fraktion weiter fortbesteht. (Stürmisches Bravo!) Zum Zeichen dessen aber bitte ich die Anwesenden, sich freundlich von ihren Plätzen zu erheben und mit mir lebhaft einzustimmen in ein Hoch auf das Zentrum.

Redner brachte ein dreifaches Hoch auf die Zentrumspartei aus, in das alle Anwesenden stürmisch einstimmten.

Es kam sodann unter dem jubelnden Beifall der Versammlung ein Begrüßungstelegramm des früheren langjährigen Vorsitzenden des Windthorstbundes, Chefredakteurs Dr. Conzen-Zürich, zur Verlesung.

Es folgte ein gemeinsames Lied. Dann hielt

Reichs- und Landtagsabgeordneter **Herold**, mit minutenlangem stürmischen Jubel begrüßt, hält etwa folgende Ansprache:

Hochansehnliche Versammlung! Zunächst meinen verbindlichsten Dank für die freundliche Begrüßung und für die Ehrung, welche Sie mir dadurch erwiesen haben, daß Sie für die heutige glänzende Versammlung mich zum Ehrenpräsidenten ernannten. Wenn das geschehen ist, so darf ich das wohl darauf zurückführen, daß ich durch das Vertrauen der Bevölkerung an die Spitze der westfälischen Zentrumspartei gestellt worden bin. (Erneutes Bravo!) Und wenn Sie mich gerade in dieser Versammlung, in der Versammlung des Windthorstbundes, zu dieser Ehrenstellung berufen, so ergibt sich daraus auch so recht deutlich, daß der Windthorstbund auf das innigste mit der Zentrumspartei verbunden ist und verbunden sein will (Lebh. Bravo!), daß Sie sein wollen eine wahre Schutztruppe zur Verteidigung und zur weiteren Kräftigung der Zentrumspartei. (Erneutes lebh. Bravo!)

Durch die beiden glänzenden Reden meiner Freunde Marx und Engelen, durch die zahlreiche Beteiligung, welche dieser Versammlung zuteil geworden ist, nimmt die Ehrung Windthorsts hier in der Stadt Münster einen glänzenden Verlauf. (Bravo!) Daß Windthorst, der, ein Mann des Volkes und aus dem Volke hervorgegangen, aus kleinen Verhältnissen aufgewachsen, auf dem Lande mit der Landbevölkerung aufs innigste verkehrend, zu den höchsten Ehrenstellen emporgestiegen ist, durch seine Tätigkeit, durch seine hervorragende Begabung, durch seinen praktischen Sinn, mit dem er es in verhältnismäßig kurzer Zeit zu den höchsten Stellungen gebracht hat, — 39 Jahre alt, wurde dieser bescheidene Mann schon Minister des Hannoverschen Staates — das ist so recht ein Beweis dafür, wie das Volk verbunden sein soll auch mit den Männern, welche in hohen und großen Stellungen sich befinden. (Lebh. Sehr richtig!) Er ist in seiner eigenen Person ein Widerspiegel des Zentrums: ein Mann des Volkes, ist er zu den höchsten Ehrenstellen hinaufgestiegen, zu den höchsten sozialen Stellungen im Staate und trotzdem immer geblieben ein Mann des Volkes. Windthorst soll uns ein Beispiel dafür sein, wie alle Berufsschichten ohne Ausnahme, anfangend von den untersten, hinaufsteigend zu den höchsten, Mittelstand, Reichtum, aber auch akademisch gebildete Leute, reich ausgestattet mit dem höchsten Wissen, wie sie alle bestrebt sein sollen, sich in den Dienst zu stellen für die Arbeit am Wohle des Volkes, (Sehr richtig! und Bravo!), wie sie alle berufen sind, mitzuarbeiten für die Zentrumspartei, die Partei, welche in erster Linie es auf sich genommen und dafür vierzig Jahre gekämpft hat, für die Interessen der gesamten Bevölkerung ohne Ausnahme zu wirken und zu arbeiten. (Lebh. Bravo!) Kein Stand soll zurückbleiben, ob hoch oder niedrig. Und gerade diejenigen, welche führende Stellungen einnehmen durch ihren Besitz oder durch ihre geistige Bildung, sie sollen auch in erster Linie die Führung übernehmen, um zu arbeiten für das Volk, um zu arbeiten für die Volkspartei, für die Zentrumspartei. (Lebh. Bravo!)

Meine Herren! Windthorst hat zunächst gekämpft und sich seinen parlamentarischen Ruhm, seine Stellung in Deutschland, erworben in den schweren Kulturkampfsjahren Aber als der Friede vollzogen war, da hat auch er sofort erkannt, daß nach Beseitigung der Härten dieses Kampfes eine andere schwere Aufgabe dem deutschen Volke zu lösen aufgegeben sei, und das hat er vor mehr als 25 Jahren schon ausgesprochen: „Der Kampf wird sich abspielen um die Schule." Das ist die große Aufgabe der Jetztzeit, und wir freuen uns, daß gerade der Vorkämpfer auf diesem Gebiete, der Abgeordnete Marx, der durch das Vertrauen der Bevölkerung an die Spitze der Schulorganisation berufen ist, gerade hier in Münster die Festrede auf Windthorst gehalten hat, er, der schon früh erkannt hat, was auf dem Spiele stand. (Stürmisches Bravo! und Händeklatschen.)

Und neben der Volksschule tritt gerade in der jüngsten Zeit eine neue wichtige Aufgabe, die noch akuter ist wie die erste, in den Vordergrund der Erscheinungen, das ist die Ausgestaltung der Fortbildungsschule und die Entwickelung der sogenannten Jugendpflege. Da ist es unsere Aufgabe, auf dem Posten zu sein und rechtzeitig dahin zu wirken, daß wir den Geist hineintragen in diese beiden Aufgaben, den Geist, der festhält an den religiösen, an den konfessionellen, und für uns Katholiken an den katholischen Grundsätzen. (Begeisterte Bravo!-Rufe.) Die Fortbildungsschule ist für die heranwachsende Jugend fast noch wichtiger — möchte ich sagen — wie die Volksschule für die noch jüngere Generation. (Sehr richtig!) Und nehmen wir rechtzeitig die Bewegung wahr, die die Jugendpflege nimmt, damit wir sie in unsere Hände leiten. Das ist die Aufgabe, die von der allergrößten Bedeutung ist für die Jetztzeit, daß wir Männer finden, welche die der Schule entwachsene Jugend zu uns herüberzuziehen verstehen. Geschick und Takt gehören dazu: aber berufene Männer mögen die wichtige Aufgabe erkennen und die Bestrebungen, welche sich geltend machen, in die rechte Bahn lenken, und dahin richten, daß die Jugend fortgezogen wird von allem, was sie schließlich in die Bahnen der Sozialdemokratie lenkt, und hier rechtzeitig Widerstand leisten. (Bravo!)

Meine Herren! Es ist in dem jetzt eben beendeten Wahlkampfe so oft die Rede davon gewesen, das Zentrum habe ja noch eine Anzahl Mandate errungen, aber es habe sich doch gezeigt, daß der „unüberwindliche Turm" nicht mehr so fest dastehe. Im preußischen Abgeordnetenhause, wurde mir entgegengehalten, er habe doch Risse bekommen. (Lebh. Oho!-Rufe). Und doch, meine Herren, ich glaube, gerade der eben beendete Wahlkampf ist der beste Beweis dafür, daß der Zentrumsturm so fest gefügt dasteht, wie nie zuvor. (Lebh. Bravo!) Wenn wir berücksichtigen, welche Widerstände sich uns entgegenstellten, wie alles sich verbunden hatte, nur um das Zentrum in seinem Bestande zu verringern, und wenn es dann noch so glänzend daraus hervorgegangen ist, dann, meine Herren, bleibt das alte geflügelte Wort, das Fürst Bismarck geprägt hat, bestehen: „Das Zentrum ist der unüberwindliche Turm." (Lebh. Bravo!). Schon bei so manchem Wahlkampfe, der in der Vergangenheit durchfochten ist, haben die Gegner hoffnungsvoller in die Zukunft geblickt. Jetzt aber ringen wir das Zentrum nieder! Niemals ist es verwirklicht worden, und, was der mächtige Bismarck nicht hat erreichen können, das wird keiner zuwege bringe, wenn die Zentrumswähler, wie bisher, in der alten geschlossenen Einigkeit fest und tatkräftig zusammenstehen. Und daß sie das tun, dafür gibt die Vergangenheit auch alle Garantien für die Zukunft. Und einen mächtigen Schutz, eine mächtige Waffe für die Zentrumspartei, die haben wir gerade an den Windthorstbunden. (Sehr richtig! und Bravo!) Sie tragen den Namen des Führers, der die Zentrumspartei auf den Glanzpunkt gehoben hat. Die Windthorstbunde haben sich der Aufgabe, die sie sich gestellt haben, würdig gezeigt; sie haben in schweren Zeiten energisch und tatkräftig den Kampf aufgenommen. Sie haben auch gerade in dem eben jetzt beendeten Wahlkampfe der Zentrumspartei große Dienste geleistet. (Bravo!)

Mir ist es vergönnt gewesen, ein Jahr im parlamentarischen Leben mit unserm großen Windthorst zusammen zu arbeiten. Ich erinnere mich noch genau der tief gedrückten Stimmung, welche sich in der Zentrumsfraktion geltend machte, als der alte, treue Veteran von uns dahinschied, und uns bangte bei dem Gedanken, was jetzt werden möge. Und die dann folgenden Jahre — es sind ja reichlich zwanzig Jahre verflossen — haben so recht deutlich gezeigt: die Zentrumsfraktion war nicht aufgebaut auf zwei Augen. Auch ohne Windthorst hat sie ihre alte Stellung behauptet. (Bravo!) Was früher einer tat in der Führung, das tat jetzt und hat eine Mehrheit von Personen getan in gemeinschaftlicher Arbeit und ebenso konsequent, ebenso zielbewußt ist die Zentrumsfraktion geführt worden nach Windthorsts Heimgang, wie vorher, weil die Grundlagen beibehalten worden sind, welche Windthorst für sie geschaffen hatte. (Bravo!) Die Einigkeit in der Zentrumsfraktion, sie hat sich gezeigt in allen schweren Lagen in derselben Weise, ja, mitunter in noch größerer Weise, als zu Windthorsts Zeiten, weil man erkannte, daß alle ohne diesen großen Führer einmütiger zusammenhalten müßten, als wie man glaubte, unter der Führung Windthorsts in einzelnen Dingen noch abweichen zu können. Ich vertraue: es wird in der Zukunft dies so bleiben. Ich weiß auch: mit der Zentrumsfraktion stehen die Wähler geschlossen und einig immer zusammen, denn in der Einigkeit, in der begeisterten Einigkeit, darin beruht de Kraft der Fraktion, darin allein ist es zu erblicken, daß sich das Zentrum darstellt, als ein unüberwindlicher Turm.

Und in diesem Kampfe für unsere großen Aufgaben, da haben die Windthorstbunde seit ihrer Gründung Großes geleistet, und ich möchte bei dieser Gelegenheit, wo wir den Windthorsttag begehen, alle Bürger bitten, als Freunde unserer Zentrumssache, einzutreten in den Windthorstbund, um so eine immer kräftigere Phalanx zu schaffen für unsere Zentrumspartei. (Stürmisches Bravo!) Der Windthorstbund Münster speziell hat immer und überall eine starke Tätigkeit entfaltet. Begeistert und freudig ist er stets eingetreten für unsere Sache. Das alte Münster, das nordische Rom, es steht immer da als ein Edelstein unter den Provinzen, welche eine Mehrheit für die Zentrumspartei stellten. (Lebh. Bravo!) Mit Münster — wenn ich auch nicht ein geborener Münsteraner bin — verbinden mich alte Familientraditionen. Mit Münster bin ich durch langjährige Beziehungen verknüpft. Immer ist es mir ein Stolz und eine Freude, wenn ich sehe, mit welcher Kraft und Energie es die Zentrumssache verteidigt, wie es den sicheren Hort unserer Wahlkreise in weiten Landen bildet. Redner schließt mit einem Hoch auf den Windthorstbund und die Stadt Münster.

Nachdem sich der stürmische Beifall, welcher dieser Rede folgte, gelegt hatte, sprach Justizrat **Hellraeth** ein kurzes, kerniges Schlußwort. Er wies darauf hin, man solle über die Toten die Lebenden nicht vergessen. Wir alle kennen die treue und selbstlose Arbeit unserer Abgeordneten. Da muß es für uns heißen: Treue um Treue! So treu wie unsere Abgeordneten zum Volke stehen, so treu wollen wir Wähler auch zu ihnen stehen. Ich habe schon darauf hingewiesen, daß wir in einer ernsten Zeit leben. Da ist es unsere Aufgabe, zu kämpfen für die Zentrumspartei und ihre Ideale. Fassen wir aus der heutigen, so glänzend verlaufenen Versammlung vereint den Vorsatz, weiter und noch energischer wie bisher zu arbeiten für das Wachsen und Gedeihen der wahren Volkspartei. (Lebhaftes Bravo!)

Damit schloß der Vorsitzende die Versammlung kurz nach ½11 Uhr.

Deutsches Reich.

Die neue Flottenvorlage.

Berlin, 3. Febr. Wie die „Tägliche Rundschau" mitteilt, verlangt die neue Flottenvorlage auch eine Vermehrung des Flottenpersonals um 15000 Mann, so daß eine Personalstärke von rund 80000 Mann erreicht würde. Das neue Personal wird zum Teil für die Besetzung des dritten Geschwaders, zum Teil für das Plus an Wehrbesatzung, die die neuen Überdreadnoughts und modernen Torpedo- und Unterseeboote bedürfen, verwendet werden. Die wesentlich vergrößerten Schiffstypen verlangen bedeutend stärkere Besatzungen, als noch vor einigen Jahren berechnet wurden. Ebenso machen die neuen Unterseeboote eine Personalvermehrung notwendig. — Nach demselben Blatte sollen die Wehrvorlagen in der Thronrede angekündigt werden.

Die bayerischen Landtagswahlen.

Den Reichstagswahlen folgen heute in Bayern die Landtagswahlen.

Von den 48 bayerischen Reichstagswahlkreisen waren bisher 33 im Besitz des Zentrums, vier hatten die Konservativen und einen die Wirtschaftliche Vereinigung inne. Nur zehn von 48 sandten einen Vertreter der Linken in den Reichstag; vier Wahlkreise waren durch einen Nationalliberalen, zwei durch ein Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei und vier durch einen Sozialdemokraten vertreten.

Im neuen Reichtag zählt das Zentrum 29 Köpfe. Die Konservativen haben zwei Mandate in Bayern, die Wirtschaftliche Vereinigung verfügt über ein Mandat. Der bayerische Bauernbund hat zwei Vertreter im Reichstag. Auf der Linken haben die Nationalliberalen in Bayern drei, der Deutsche Bauernbund ein, die Fortschrittliche Volkspartei ein und die Sozialdemokraten neun Mandate inne.

Das bayrische Zentrum verlor bei den jüngsten Reichstagswahlen vier Mandate: Straubing und Pfarrkirchen an den Bayerischen Bauernbund, Zweibrücken an die Nationalliberalen, Würzburg an die Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten verloren Landau an die Nationalliberalen, gewannen aber Ansbach und Kaiserslautern von den Konservativen, Hof und Erlangen von der Fortschrittlichen Volkspartei, Bayreuth von den Nationalliberalen und Würzburg vom Zentrum. Die Konservativen gewannen Forchheim von den Nationalliberalen, verloren aber Ansbach an die Sozialdemokraten, Rotenburg o. T. an den Deutschen Bauernbund.

Die bayerische zweite Kammer zählt 163 Mitglieder. Die absolute Mehrheit beträgt also 82. Das Zentrum verfügte bisher über 98 Mandate. Die Konservativen einschließlich der Mitglieder des Bundes der Landwirte über 16 Mandate, ferner wurden gezählt 24 Liberale, 22 Sozialdemokraten und 3 Mitglieder des bayerischen Bauernbundes.

Für die Neuwahlen haben nach der „Vossischen Zeitung" die beiden liberalen Parteien mit den Sozialdemokraten und dem Bayerischen Bauernbund für 101 Wahlkreise mit 117 Mandaten ein Abkommen auf gegenseitige Unterstützung abgeschlossen. Für 45 von diesen 117 Mandaten haben sich die drei Parteien die Aufrechterhaltung ihres gegenwärtigen Besitzstandes zugesichert: 3 für den Bayerischen Bauernbund, 22 für die Liberalen und 20 für die Sozialdemokraten. Für 72 Mandate, von denen gegenwärtig 16 im Besitz der Konservativen und ihres Anhangs und 56 im Besitz des Zentrums sind, haben die Parteien der Linken als gemeinsame Kandidaten aufgestellt 15 Anhänger des Bayerischen, 8 Mitglieder des Deutschen Bauernbundes, 33 Liberale und 16 Sozialdemokraten

Die Liberalen setzen große Hoffnungen auf die Wahlen. So sagt die schon angezogene „Voss. Ztg.": „Der 5. Februar soll vollenden, was der 12. Januar begonnen hat. Es gilt, die Übermacht des Zentrums zu brechen."

Abwarten!

Zum Windthorst-Gedenktage.

Von dem Advokaten Unger aus Christiania, der als einziger Katholik dem norwegischen Parlament angehört, ist folgendes Telegramm an die Zentrumsfraktion des Preußischen Abgeordnetenhauses gelangt: „Zum Centenarium des unvergeßlichen Führers herzliche Glückwünsche, möge das Zentrum in Windthorsts Geiste im stets festen, nie verlassenen Turm verbleiben."

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Wien, 3. Febr. Wie das „Neue Wiener Journal" zu melden weiß, ist im Befinden des Grafen Aehrenthal gestern abend eine Verschlimmerung eingetreten. Ein Schwächezustand, der mit bedenklichen Symptomen des Herzens in engem Zusammenhang steht, hat sich neuerlich eingestellt, und zwar in so starkem Maße, daß die sofortige Herbeiholung eines Arztes notwendig war.

England.

London, 3. Febr. **Eine Rede Lloyd Georges.** Schatzkanzler Lloyd George hielt heute in der City eine Rede, in der er ausführlich die Anklagen, die Benar Law in seiner jüngsten Rede in der Albert Hall erhoben hatte, zurückwies. Er bemerkte dabei, es habe niemals eine Zeit gegeben, wo England besser gerüstet war, irgendeiner Gefahr zu begegnen. Wenn man verlangt, daß Ersparnisse in den Finanzen gemacht werden, so muß das Anwachsen der Rüstungen zum Stillstand gebracht werden. So lange aber Neid, Eifersucht, Furcht und Argwohn unter den Nationen nicht beseitigt sind, wird man das Anwachsen der Rüstungen nicht aufhalten. Das ist aber das erste, was man tun muß, und dieses ist der günstige Augenblick, es auszuführen, trotz zahlreicher entgegenstehender Faktoren. Wir sind nicht die einzigen, die die Gefahren erkennen, die aus der internationalen Atmosphäre entspringen können, trotz aller Begleitumstände, die wir bedauern.

Der Aufstand in China.

Peking, 3. Febr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Durch den Einsturz eines Pfeilers der bei Tchan-Hai-Hwan gelegenen Brücke ist gestern abend der regelmäßige Zug von Mukden verunglückt. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß der Einsturz nicht nur auf Zufall beruht.

Aus der Stadt.

Fortfall des Nachmittagsunterrichtes.

Wir erhalten noch folgende Zuschrift:

Der Artikel in Nr. 85 des „Münst. Anz.", beginnend aus Elternkreisen, wird uns geschrieben, dürfte zweifellos aus solchen Elternkreisen stammen, die selbst die Nachmittage zu ihrer freien Verfügung haben oder sie doch gerne frei haben möchten. Da aber nur verschwindend wenige Eltern in dieser „glücklichen" Lage sich befinden werden, so sind wir überzeugt, daß die weitaus größte Mehrzahl Eltern hiesiger Stadt, soweit sie an der Sache interessiert sind, es ganz ungemein bedauern würden, wenn wirklich die Leitung des Kgl. Paulinischen Gymnasiums dazu übergehen sollte, versuchsweise den ungeteilten Vormittagsunterricht einzuführen und die sämtlichen Unterrichtsstunden — je 6 im Tage — auf die Vormittagszeit von 7½ Uhr bis 1 Uhr zu verteilen und dafür die Nachmittage vom Unterricht ganz frei zu lassen.

Wir sind der Meinung, daß gegen diese Einrichtung so viele Gründe sprechen, daß der Gedanke daran überhaupt gar nicht in Erwägung kommen sollte. Noch kürzlich ging durch die Blätter eine Nachricht aus Düsseldorf, daß der dortige Verein der Ärzte mit Rücksicht auf die Gesundheit der Schüler sich einstimmig auf das nachdrücklichste gegen die Einrichtung dieses ungeteilten Vormittagsunterrichtes ausgesprochen habe Und glaubt denn irgendjemand, daß ein normal angelegter Schüler überhaupt in der Lage wäre, bei 6 verschiedenen, kurz aufeinander folgenden Unterrichtsstunden bis zum Schlusse frischen Geistes dem Unterricht des Lehrers zu folgen, selbst auch nur an den Vormittagen, da der Unterricht in den wissenschaftlichen Fächern vielleicht durch eine Zeichnen-, Turn- oder Gesangstunde unterbrochen wird? Wir möchten dann noch weiter fragen, was bleibt denn wohl bei der angeblich geplanten ungeteilten Unterrichtszeit für die Kirche übrig? Die Zeit von 7 bis 7½ Uhr, das ergibt also eine von 7 bis 1 Uhr nur durch kleine Pausen unterbrochene Tätigkeit; oder will Einsender auch die Pflichtmesse an den beiden Wochentagen in Fortfall bringen?

Was führt nun der Einsender zu Gunsten der angeblich geplanten Neuerung an? Nichts, gar nichts, als nur das, daß der Schüler Gelegenheit hat, die Nachmittage mit den Eltern zu Spaziergängen auszunutzen. Die glücklichen Eltern und die glücklichen Schüler! Aber wie dann, wenn die Eltern des Nachmittags ebenso wie des Morgens ihre Beschäftigung haben, und das werden doch wohl weitaus die allermeisten Eltern sein? Wie schön wäre es gewesen, wenn der Einsender des ersten Artikels sich auch über diesen Punkt ausgesprochen und den Eltern wenigstens mit einigen guten Ratschlägen geholfen hätte!

Man hat in den letzten 25 Jahren bezüglich Einrichtung der Unterrichtsstunden an den höheren Lehranstalten vielerlei Experimente gemacht, aber wir sind überzeugt, die große Mehrzahl der Eltern ist der Ansicht, die alte Einrichtung, welche die Unterrichtsstunden morgens in die Zeit von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr bei zwei schulfreien Nachmittagen verlegte, war immer noch die weitaus beste von allen. Aber das ist heute leider in gewissen Kreisen nicht mehr „modern", und so werden sich einstweilen die Eltern mit der Hoffnung bescheiden müssen, daß später diese alte Einrichtung noch mal wieder „modern" werden möge

Woh[nungen]
Offene Wohnu[ngen]
Offene Stelle[n]
Wohnun[gen]
Mädchen
Lehrmädch[en]

Münster, 5. Februar.

— **Direktor Dr. Brüning** widmet der Hannov. Courier einen ehrenden Nachruf, an dessen Schluß es heißt: Wie Dr. Brüning als Direktor des Westfälischen Landesmuseums dieses Institut mustergültig eingerichtet und organisiert hat, so bewies er auch in der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit, daß er auf dem besten Wege war, das Provinzialmuseum einer erfreulichen Aufwärtsentwickelung entgegenzuführen. Um so lebhafter wird man deshalb in weiten Kreisen das frühe Hinscheiden Dr. Brünings bedauern.

⚘ **Von der Universität.** Die Doktorwürde in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb sich cand. phil. Friedrich Lampe aus Karlsruhe (Baden). Die Dissertation war der Geschichtswissenschaft entnommen und lautete: „Die Getreidehandelspolitik in der ehemaligen Grafschaft Mark während des 18. Jahrhunderts".

△ **Die Kälte** hat während der letzten drei Tage die gleiche Strenge bewahrt. In der letzten Nacht kurz nach der zwölften Stunde setzte ein starker Nord-Ost ein, der allerdings in der frühen Morgenstunde nachließ, jedoch die Kälte in gar nichts abschwächte. So wies das Thermometer hier um 6 Uhr früh 14 Grad Celsius auf, während um 9 Uhr noch 10 Grad Kälte herrschten.

Die Kälte ist allgemein im Norden wie im Süden, in Schweden wie in Böhmen gleich anhaltend und grimmig. Am schlimmsten sind die skandinavischen Länder heimgesucht. In Drontheim zeigte das Thermometer in der Nacht zum Sonntag —45 Grad Fahrenheit (gleich 25 Grad Celsius), in Silkeborg (Dänemark) etwa 30 Grad Celsius. In Curhaven betrug die Kälte am Sonntag morgen 23 Grad. Infolge der Kälte ist in der Rewaler Bucht an der pommerschen Küste zwischen Kolbera und Kamin der englische Dampfer „Sultan" aus Hull im Eise festgefroren. Die Mannschaft leidet sehr unter dem Mangel an Kohlen und Proviant. Deshalb wagten Sonntag vormittag zwei Männer von der Besatzung die gefährliche Wanderung von 5—6 Seemeilen über das Eis. Einwohner von Rewal bemerkten sie, gingen ihnen entgegen und brachten sie an Land.

♂ **Überfall auf einen Polizeibeamten.** Am Samstag abend gegen 9 Uhr hatte ein Polizeibeamter einen schon öfter geflüchteten und schon lange gesuchten 19jährigen Fürsorgezögling festgenommen, und führte ihn geschlossen mit sich, als auf der Sonnenstraße ein Bursche den Beamten hinterrücks anrannte, so daß der Beamte mit dem Kopf auf einen Bordstein schlug. Hierauf fiel der Bursche über den am Boden liegenden Beamten her und brachte ihm durch Faustschläge so erhebliche Verletzungen am Kopfe und im Gesicht bei, daß er das Bewußtsein verlor. Nun kam auch noch eine Frauensperson hinzu, riß dem Polizeibeamten die Kette aus der Hand, und der Zögling flüchtete. Mehrere Straßenpassanten hatten den Überfall mit angesehen, wagten es aber nicht, dem Beamten zu helfen. Ein Radler holte zwar einen anderen Polizeibeamten, aber die Übeltäter waren bereits verschwunden. Der überfallene Polizeibeamte wurde in eine nahe gelegene Wirtschaft getragen und verbunden, und bald darauf kehrte das Bewußtsein wieder. Des Zöglings und der Übeltäter konnte man noch nicht habhaft werden.

⊡ **Der Ballon „Münster"** unternahm am gestrigen Tage seine 50. Fahrt. Aus Anlaß dieser Jubiläumsfahrt war der Korb mit Emblemen und Tannengrün sinnig geschmückt. Führer war Herr Eimermacher, Mitfahrer die Herren Georg Dassel aus Allagen, cand. jur. Dassel und cand. iur. Klauser von hier. Der Start lag in den Händen des Herrn Poetter, der den Ballon punkt 10 Uhr auf die Reise schickte. Der Ballon schlug bei frischem Ostwinde die Richtung nach Holland ein. Die Füllung vollzog sich trotz der großen Kälte glatt und ohne Störung. Der Ballon landete nachmittags um 2 Uhr 30 Minuten sehr glatt bei Nijkerk, hart am Zuydersee.

= **Die Revision der Quittungskarten** wird fortgesetzt: Schützenstraße, Rothenburg, Agidiistraße, Lütkegasse, Beerdegasse, Grünegasse, Krummestraße, Agidiikirchplatz.

⊙ **Das Werfen mit Schneebällen.** Man schreibt uns: Beim reichlichen Schneefall des heurigen Winters tritt mehr als in den Vorwintern die in Münster herrschende Unsitte in die Erscheinung, daß Schüler auf Schülerinnen, junge Mädchen und gar erwachsene Damen mit Schnee werfen. Die Knaben gehen hierbei in ihrem Mutwillen so weit, daß sie direkt vor den Mädchen Stellung nehmen und ihnen die hartgefrorenen Schneebälle in das Gesicht werfen. — Wenn schon das Schleudern von Eisbällen der daraus sich ergebenden Gefahren wegen ganz und gar zu tadeln ist, so doch erst recht, weil es vom Stärkeren dem Schwächeren gegenüber geschieht. Die Eltern der dem Alter nach etwa in Frage kommenden Knaben, mögen von der ihnen vielleicht noch unbekannten Unsitte Kenntnis nehmen und sie energisch bekämpfen, da zu leicht Verletzungen, namentlich Gefährdungen des Augenlichts eintreten können.

Aus den Provinzen.

‖ **Greven**, 3. Febr. (**Jagdverpachtung.**) Heute nachmittag fand untere reger Beteiligung die Verpachtung der Jagdnutzungen der Gemeinden Greven links der Ems und Greven rechts der Ems statt. Es wurden erzielt in Greven links der Ems für den Bezirk Aldrup I groß ca. 288 ha 410 Mk., Aldrup II groß 551 ha 1105 Mk., Westerode I groß 376 ha 715 Mk., Westerode II groß 643 ha 1300 Mk., Westerode III groß 543 ha 1355 Mk., Hembergen I groß 488 ha 1160 Mk., Hembergen II groß 461 ha 920 Mk., Herbern I groß 542 ha 1115 Mk., Herbern II groß 148 ha 405 Mk. Die bisher gezahlte Gesamtsumme betrug 5480 Mk. Der neue Pachtpreis erhöht sich somit um rund 3000 Mk. In Greven rechts der Ems wurden erzielt für den Bezirk Wentrup I groß 492 ha 525 Mk., Wentrup II groß 623 ha 910 Mk., Pentrup I groß 615 ha 705 Mk., Pentrup II groß 333 ha 500 Mk., Hüttrup groß 953 ha 870 Mk., Schmedehausen groß 479 ha 670 Mk., Schmedehausen-Guntrup groß 525 ha 820 Mk., Fuestrup I groß 448 ha 1100 Mk., Fuestrup II groß 409 ha 855 Mk., Bockholt groß 400 ha 810 Mk., Guntrup groß 425 ha 750 Mk., Maestrup groß 872 ha 710 Mk. Die bisher gezahlte Gesamtsumme betrug 6460 Mk. Der neue Pachtpreis erhöht sich somit um 2765 Mk.

Coesfeld, 2. Febr. (Ein Diebstahl und Mordversuch) wurde in der vergangenen Nacht auf dem Hofe des Landwirts Hummert in der Bauerschaft Harle verübt. Durch ein Fenster der Auffammer, das mit einem scharfen Beil zertrümmert wurde, gelangte der Dieb unbemerkt in das Hausinnere und die Wohnräume. Nachdem er hier alles durchstöbert, aber nichts gefunden hatte — anscheinend hatte er es nur auf Geld abgesehen — schlich er sich in das Schlafzimmer des Hofbesitzers ein. Mit dem scharfen Teile des Beiles, das er schon zum Eindringen in das Haus benutzte, versetzte er dem schlafenden, 75jährigen Mann drei schwere Hiebe über die Stirn und einen über die Brust, so daß dieser sofort das Bewußtsein verlor und nicht mehr um Hilfe rufen konnte. Nach dieser Tat durchsuchte der Einbrecher alle Schubladen und Schränke im Schlafzimmer nach Geld, wobei ihm etwa 60 Mark in bar, ein Trauring und eine vierteilige Uhrkette in die Hände fielen. Unbemerkt, wie er kam, verließ er hierauf das Haus wieder. Die übrigen Hausbewohner, die von dem ganzen Vorfall nicht das geringste gehört hatten, fanden heute morgen den Überfallenen, der trotz seiner schweren Verletzungen noch aufzustehen versuchte, blutüberströmt vor seinem Bette liegend auf. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, ist sehr fraglich, aber nicht unmöglich. Nach dem Verbrecher, dessen Spur man bis zur Harler Schule verfolgen konnte, wird eifrig gefahndet. Vermutlich hat man es mit einem Menschen zu tun, der mit einem anderen Komplizen zusammen wegen des Verdachts, in und bei Gütersloh schwere Einbruchsdiebstähle begangen zu haben, von der Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wird. Beide sollen sich gestern in der hiesigen Gegen herumgetrieben haben. (Allg. Ztg.)

× **Gütersloh**, 4. Febr. (**Feuer**) Heute morgen gegen 5 Uhr brannte das inmitten der Stadt gelegene Kinematographen-Theater. Da die Hydranten zugefroren waren, hatte die Feuerwehr schwere Arbeit. Doch blieb bei der Windstille das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Das Gebäude ist bis auf den Grund niedergebrannt.

§ **Haltern**, 3. Febr. (**Einbruchsdiebstahl.**) Kaum sind 14 Tage vergangen seit dem Einbruchsdiebstahl in dem Manufakturwarengeschäft Becker, wobei den Dieben Waren im Gesamtwerte von 1000 Mark in die Hände fielen, und schon wieder wurde in der Nacht zum 2. Februar beim Kaufmann Overmeyer Einbruchsdiebahl verübt. Die Diebe drangen durch die Ladentür, an der sie die Scheibe eingedrückt hatten, in das Ladenlokal und entwendeten außer einem Betrag von 151,25 Mark noch Wollwaren.

Vermischtes.

* **Leipzig**, 3. Febr. Im Spionageprozeß Stewart verkündete um ½10 Uhr der Senatspräsident von Pelargus das Urteil. Der Angeklagte wurde wegen versuchter Spionage nach § 1 des Spionagegesetzes zu drei Jahren sechs Monaten Festungshaft unter Anrechnung von vier Monaten der Untersuchungshaft verurteilt. Nach Schluß der Verhandlung rief der Angeklagte mit lauter Stimme in englischer Sprache in das Publikum hinein: Ich bin unschuldig und will, daß jeder Mann in England dies erfährt.

Hamburg, 4. Febr. In der in Wilhelmsburg belegenen Fabrik der hiesigen Teerproduktenwerke von Schatz u. Hübner brach heute mittag ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und abends 8 Uhr noch andauerte, obwohl die Wilhelmsburger und hiesigen Feuerwehren ihn bekämpfen. Ein Feuerwehrmann hat Verletzungen erlitten.

* **Greifswald**, 5. Febr. (**Drahtb.**) Heute vormittag entstand in dem größten hiesigen Vergnügungs-Etablissement von Grehn ein Großfeuer, das fast alle Baulichkeiten des Lokals in Asche legte. Leider machte der strenge Frost es unmöglich, daß genügend Wasser herbeigeschafft werden konnte, da alle Hydranten zugefroren waren. So ergriff der Brand schließlich auch die Wohnräume und den großen Saal. Die Familie und das gesamte Personal hatten zunächst nichts von dem Feuer bemerkt und mußten erst aus dem bereits verqualmten Schlafräumen geholt werden, was glücklicherweise gelang. Es sind weder Tote zu beklagen, noch ernstliche Verletzungen zu verzeichnen.

* **München**, 3. Febr. Der heute abend 10 Uhr in München fällige, von Cannes nach Berlin verkehrende Süd-Nord-Expreß ist ausgeblieben. Er soll in der Nähe von Genua infolge des starken Schneefalles die Fahrt nicht haben fortsetzen können. Er wird mit ca. acht bis zehn Stunden Verspätung morgen vormittag in München erwartet. Statt seiner wurde ein kleiner Ersatzzug von Bozen aus abgelassen, der abends 10¼ Uhr in München eintraf und nach Berlin weiter ging.

Nach einer späteren Meldung ist der Zug bei San Remo durch einen Felssturz aufgehalten gewesen. Der Zug ist statt Samstag 10 Uhr abends erst am Sonntag vormittag in München eingetroffen, wo er dann aufgelöst wurde.

* **Paris**, 4. Febr. Der Schneider Franz Reichelt wollte heute sein für die Aviatik bestimmtes Fallschirmkostüm erproben und sprang von der ersten Plattform des Eiffelturmes hinab. Der Fallschirmapparat am Kostüm versagte. Reichel stürzte und brach das Rückgrat und beide Beine. Er war sofort tot. Der Verunglückte war Österreicher und Junggeselle. Die Polizeibehörde hatte Reichelt übrigens die Erlaubnis erteilt, einen Fallschirmversuch mit einer Puppe vorzunehmen. Seine Freunde rieten ihm wegen des starken Windes sein Experiment zu unterlassen, aber Reichelt war von der Vortrefflichkeit seiner Erfindung so überzeugt, daß er die Warnungen nicht beachtete.

* **Newyork**, 3. Febr. Nach einem hier eingetroffenen Funkentelegramm ist der Liverpooler Dampfer „Consols", von Galveston nach Hamburg bestimmt, 25 Meilen von Bodens Island (Virginia) auf hoher See in Brand geraten. Die Mannschaft ist von dem Dampfer „Castle Eden" aufgenommen worden. Die „Castle Eden" hatte das brennende Schiff am Samstag früh getroffen und ins Schlepptau genommen, da das Feuer in der aus Baumwolle bestehenden Ladung bereits so weit vorgeschritten war, daß das Schiff nicht mehr gesteuert werden konnte. Die Mannschaft ist unversehrt.

* **Newyork**, 4. Febr. Der auf hoher See in Brand geratene Liverpooler Dampfer „Consol" ist heute früh gesunken. Die gesamte Mannschaft ist gerettet.

* **Tanger**, 3. Febr. Ein heftiger Nordweststurm verursachte eine hohe Flutwelle, die im Küstenquartier zahlreiche Baracken fortspülte und verschiedene Gebäude unterwühlte.

* **Newyork**, 5. Febr. Die amerikanische Regierung beginnt gegen große deutsche Importeure Solinger Messerwaren wegen Zollunterschleife durch eine zu niedrige Bewertung gerichtlich vorzugehen. So hat sie die Firma Krusius um eine Millionen Mark verklagt. Sechs andere Klagen folgen.

* **Catania**, 5. Febr. (**Drahtb.**) Gestern morgen 11 Uhr begann ein neuer Ausbruch des Aetna. Ungeheure Aschenmengen wurden ausgeworfen. Sie kamen aus einem neuen Krater, der sich in der letzten Zeit gebildet hatte. Die Stadt Taormina ist von Reisenden überfüllt, die alle dem Naturschauspiel beiwohnen wollen. Die Temperatur ist derartig gestiegen, daß man sich in den Hochsommer versetzt glaubt.

Letzte Nachrichten.

Rybnik, 3. Febr. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Oppeln 7 (Pleß-Rybnik) erhielten Freiherr v. Schleinitz (Kons.) 5995 Stimmen, Pfarrer Boidol (Ztr.) 5402 Stimmen, Pospiech (Pole) 17 473 Stimmen und Ritzmann (Soz.) 1882 Stimmen. Gewählt ist Pospiech (Pole).

Paris, 3. Febr. Der Senat hat beschlossen, die Beratung über das deutsch-französische Abkommen am Montag, um 2 Uhr nachmittags zu beginnen.

London, 4. Febr. Der Königsjacht „Medina", mit dem König und der Königin von England an Bort, ist, von der ersten Division der Heimatflotte begleitet, in Spithead eingetroffen.

Konstantinopel, 3. Febr. Rußland machte einen neuen Vermittlungsvorschlag auf der Basis, daß die Türkei und Italien zunächst einen Waffenstillstand abschließen und beide Mächte sich aus Tripolis zurückziehen, und daß erst dann die Verhandlungen über die Basis eines Friedensschlusses beginnen sollen. Die Pforte verhält sich auch diesem Vorschlage gegenüber ablehnend, weil sie befürchtet, daß es ihr beim Scheitern der Verhandlungen vielleicht unmöglich sein könnte, die zurückgezogenen Truppen wieder nach Tripolis zu schaffen. (Frkf. Ztg.)

Tripolis, 3. Febr. (Agenzia Stefani.) Aus Homs wird berichtet, daß es in der Nacht vom ersten zum zweiten dieses Monats zu einem feindlichen Angriff kam, der schwach war, obgleich er durch einige Geschütze unterstützt wurde. Der Angriff wurde leicht zurückgeschlagen. Die Italiener hatten zwei Leichtverwundete.

Mukden, 3. Febr. Die chinesische Polizei versuchte 20 aus Dairen eingetroffene Revolutionäre, die in einem japanischen Hotel abgestiegen waren, zu verhaften, doch leistete die japanische Polizei Widerstand. Auf die Forderung der japanischen Behörden befahl der Generalgouverneur den Chinesen, die japanischen Konzessionen zu räumen.

Hauptredakteur: Rudolf Stricthott. Verantwortlich Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklame und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Braut-Seide v. Mk. 1.35 ab
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —
G. Henneberg, Zürich.

Waschen Sie sich mit Nivea-Seife und nehmen Sie nach jedem Waschen einen Hauch Nivea-Creme
Sie werden dann auch im Winter eine klare, sammetweiche und trotzdem widerstandsfähige Haut haben!
Nivea-Seife - 50 ₰
Nivea-Creme - 10-₰-20-₰-40-₰-75-₰-100-₰

Schreiben Sie heute um das Büchlein über „Fisch- und Gemüse-Saucen"-Rezepte, herausgegeben vom weltberühmten Küchenchef C. Herm. Senn. Gratis und franko erhältlich von Brown & Polson, Berlin C 2.
Es enthält gute Anleitungen, wie man billig und schnell mit
Mondamin
wohlschmeckende und köstliche Saucen
als Zutat für Fische und Gemüse bereitet. Keine davon ist schwierig noch teuer, wenn nach diesem Büchlein gekocht wird. Alle sind sehr wohlschmeckend und nahrhaft.
Die Grundlage, sagt Herr Senn, ist Mondamin.
Es in überall erhältlich in Paketen à 60, 80 und 15 Pf.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Zum 1. März od. April 2 leere Parterre-Zimmer zu vermieten. tom Rinkstraße 12.

Abgeschl. Part.-Wohn. z. 1. 4. od. z. 1. vm. Averkampstr. 5.

Schöne abgeschl. Wohn., 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Vorratsk. u. abgeschloss. Bodenraum z. 1. 4. 12 zu vermieten. Ewaldistr. 19.

2 schöne gr. Zimmer mit Nebengelaß, 1. Etage, z. 1. 4. 12 zu vermieten. Ewaldistraße 19.

Part.- u. Oberwohn., 4 Z., Küche, Speisek. u. Zubeh., z. 1. 4. zu verm., 380 u. 480 Mk. Janßen, Dorotheenstr. 20.

Wohnung.
Bessere abgeschl. 1. Etg., 4 Zimmer, Küche und Baderaum, per sofort od. 1. 4. 12 zu verm. Näh. Gallitzinstr. 24. u3a

Offene Stellen

Ein br. kath. **Mädchen** zur Erlernung der Küche u. des Haush. gesucht für klein. Hotel nach auswärts ohne gegens. Vergütung bei Fam.-Anschl. zu Mitte März od. 1. April. Näh. Ausk. ert. Annonken-Expedition **A. Rolef**, Markt 37. p3b

Eine propere Frau für einige Nachmittage in der Woche ges. Näh. Geschäftsstelle.

Gesucht zum 1. April **Mädchen** für Küche und Haus (am liebsten vom Lande). Gertrudenstrasse 8. u2a

3. 1. April Mädch. ges. für Privat-Haushalt. Graelstraße 18, unten.

Suche zum 1. April ein properes, zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit nach auswärts. Lohn 25 Mk. monatlich. Waschfrau vorhanden. Melchersstr. 39, pt.

Lehrmädchen
für bess. Damenschneiderei zu April od. eher gesucht. Näh. Neubrückenstr. 11.

Für Geschäftshaush. z. 1. Apr. ein tüchtiges, alt. **Zweitmädchen** gesucht. Große Wäsche a. dem Hause. Ludgeristr. 91. a3a

Tüchtig. Heizer
für Lokomobile gegen hoh Lohn p. bald ges. **Bernhard**, Albersloherweg 41.

Ordentl. junger Mann für **Vertrauensstellung ges.**
Off. unter **M C 914** a. d. Centr.-Ztgs.-Bur.

Ein Tischler-Lehrling
unter günstigen Bedingungen zu Ostern gesucht. Näh. Geschäftsst.

Lehrling oder Volontär
für größ. Annoncenbüro Geschäft für das kathol. Büro per 1. April gesucht. Nur schriftliche Bewerbungen an
Auto-Centrale-Münster
C. Stratemann u. Co.

Für das Comptoir einer Jute- u. Schenertuchweberei wird für bald ein
tüchtiger, junger Kaufmann,
erfahren in Buchführung u. Correspondence,
gesucht.
Die Stellung ist gut u. dauernd. Offerten u. E F 3480 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für die Kreise Münster Stadt und Land, Beckum, Warendorf und Tecklenburg ist die u3a
Allein-Vertretung
eines gel. gesch. Konsumartikels für den Verkauf an Landwirte und Gärtnereien abzugeben.
Keine Lizenzgebühren.
Auch geeignet für Herren od. Firmen, die die Landwirtschaft besuchen oder besuchen lassen. Großer Umsatz, hoher Verdienst. Tüchtige Herren, welche über ein Kapital von einigen hundert Mark zur Haltung eines erforderlichen Lagers verfügen, wollen Off. einreichen unt. W W 3474 an die Geschäftsstelle.

Sohn achtbarer Eltern als **Buchbinderlehrling ges.**
Näh. Geschäftsstelle.

Suche für sofort einen jüng. **Laufburschen.**
Joseph Schaefers, Herwarthstr.

Sofort ein tüchtiger **Schneidergeselle** für Großstück gesucht.
B. Averkamp, Sickingmühle bei Haltern.

Schneidergeselle,
kath., auf dauernd gesucht. **Anton Heitmann, Emsbetten.**

Solider fleißiger Arbeiter, welcher auch mit Pferden umgehen kann, sofort gesucht. **W. Hakenes, Kohlenhandl.,** An den Mühlen 1.

Gesuchte Stellen

Mädchen v. L. sucht Stellung für bürgerlichen Haushalt zum 15. Februar. Off. R S 879 a. d. Gesch.

Prop. fleiß. **Mädchen sucht Stundenstelle** für nachmittags, am liebsten Mauritz-Ludgeri. Off. unter L M 874 an die G.

Junges Mädchen, kath., welches 1½ Jahre die Küche erlernte und in Hausarbeiten bewandert ist, sucht zu April oder Mai
Stellung als Stütze.
Off. unter M N 875 a. d. G.

Frl., 19 Jahre, **sucht Stellung** in Wäschebranche. Offert. unter P R 878 an d. G. u2a

Einfaches Fräulein, 23 J., im Haush., bes. in der Küche, gut bewandert, sucht z. 1. Mai **Stelle als Stütze der Hausfrau.** Off. u. **W 3 882** besorgt die Geschäftsst.

Jg. Bäckergeselle
sucht zu Anfang Mai Stelle, um sich in der **Konditorei** auszubilden. Offerten unt. Z Z 3475 an die Geschäftsstelle. u3a

Jg. Mann, 28 J., mit guter Handschr., gewandt in Stenographie u. Maschinenschreib., beherrscht auch Buchführ. und ist körp. Arbeit gewöhnt, sucht
Stelle als Lagerist
od. ähnl. Posten, evtl. Büro. Offerten unter **V B 884** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junger Mann sucht Stelle als Kutscher oder Hausknecht. Offerten unter **T B 881** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Schmiedegeselle
sucht Stellung zum 15. April, Rheinl. bevorz. Offerten u. **A K Haltern**, Mühlenstr. 6.

Suche für meinen Sohn
der das Kolonialwarengeschäft erlernte, **Stellung** zum 1. April oder später in einem größeren Kolonialwarengeschäft, am liebsten in Münster od. Umgegend. Offerten zu richten an Frau Förster **Stamm**, Forsthaus **Sengentzal bei Bratel.**

Konkursverfahren.
Über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Joanning**, Inhaber der Firma J. W. Joanning zu Münster ist heute 12 Uhr mittags der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Koch zu Münster. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 15. Februar 1912. Anmeldefrist bis zum 24. Februar 1912. Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses, Unterstützung des Gemeinschuldners, Schließung oder Fortführung des Geschäfts und Anlegung von Geldern und Wertsachen den 16. Februar 1912, vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 29. Prüfungstermin den 29. Februar 1912, vorm. 11 Uhr, Zimmer Nr. 29. N. 2—12.
Münster, den 2. Febr. 1912.
Königl. Amtsgericht. Abt. 6.

Holzverkauf.
Am **Mittwoch, den 7. Febr., morgens 10 Uhr** anfangend, sollen in den Forstorten **Allee, Olgedamm u. Galgenort:**
150 Rottannen und 35 Lärchen,
zu Balken und Sparren,
260 Rottannen,
zu Gerüststangen, Leiterbäumen, Heubäumen und Baumstangen,
130 Eichenstangen,
zu Geschirrholz, Hebeln, Riegelpfählen und Einfriedigungsstangen, und
3 Weiden,
für Holzschuhmacher,
öffentl. meistbietend verkauft werden.
Sammelplatz in der Allee bei Haus Hülshoff.
Hülshoff bei Roxel i. W., den 29. Januar 1912.
Frhrl. Droste zu Hülshoffsche Renteiverwaltung.

Brandholz
in größeren und kleineren Posten abzugeben.
Peter Büscher & Sohn
Plönniesstraße 5.

Besseres kath. zuverlässiges **»» Mädchen, ««**
welches die Küche versteht, z. baldigen Eintritt auf ein größeres Gut bei Cöln bei gutem Lohn gesucht. Zweit- u. Drittmädchen vorhanden. Off. mit näheren Angaben unter H J 3483 befördert die Geschäftsstelle ds. Bl.

Mod. Küchenschrank und 2 Anrichten (neu) weit unter Preis. Langenstraße Nr. 32.

Lose!
Ziehung bald!
Regensburger Geldlotterie M. 3,30
Wohlfahrts- (Geld) Lotterie M. 3.50
Rote-Kreuz-Lotterie M. 3,— fi2a
Wohltätigkeits-Lotterie M. 3,—
Königsberger (Museums-) Lotterie M. 1.— 11 Stück M. 10.—
Königsberger (Pferde-) Lotterie M. 1.— 11 Stück M. 10.—
Gnesener (Pferde-) Lott. M. 0,50, 11 St. M. 5.—
Glücksortiment:
1 Wohltätigkeits-L. 1 Königsb. ger L. 1 Gnesener-Lotterie } inkl. Porto u. Liste Mk. 5.— per Nachnahme
Lotteriebank
E. Vondel
Ludgeristraße 12.

2 hochtrag. Schweine
zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

Engelhards
Musterkoffer
Mappen und Taschen
Rohrplattenkoffer
Reisetaschen
in jeder gewünschten Art.
B. Engelhard,
Sattlerei,
Ludgeristrasse 73.

Heirats-Gesuch!
Brennereibesitzer, kath., ca. 30 Jahre alt, von tadellosem Ruf, mit gutgehender Wirtschaft, sucht zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft einer wirtschaftlich gut erzogenen kath. Dame mit entsprechendem Vermögen. Ausführliche Offerten, wenn möglich mit Bild, unt. A B 3476 an die Geschäftsst.

Gebrauchte Pianinos
vorzüglich erhalten.
M. Kneer'sches Pianomagazin
Alter Steinweg 15. u3a

Eine Uhr gefunden. N. Gesch.

Neuer 2tür. **Kleiderschrank** 140 breit, zu verkaufen. Näh. Hafenstraße 63, I.

H. Hemdblusen u. Kleider w. angef. in u. auß. d. Hause. Off. u. **A A 883** an die Gesch.

Die
Münsterische Bank
Filiale der Osnabrücker Bank
Kapital und Reserven Mk. 18,300,000
Königstrasse Nr. 18
erledigt sämtliche das Bankfach betreffenden Geschäfte unter günstigen Bedingungen.

Unwiderruflich am 10. u. 12. Febr. Ziehung
Grosse Westfälische
Lotterie
Lose à 1 Mk. 11 Lose 10.- Mark
Porto u. Liste 30 Pf. extra
1316 Gew. Mk. W.
15000
8 grosse Gewinne
10000
5000
3000
Lose empfiehlt und versendet Lose-General-Debit
August Rolef, Münster i. Westf.
Fernspr. 235
Telegr.-Adr.: Geldquelle.

Emaille-Waren
Unerreicht in Güte und Haltbarkeit

empfiehlt billigst
Hermann Focke,
Ludgeristrasse 39.
Haus- und Küchengeräte.

Naturrote Falzziegel
in prima Qualität, sowie 2. und 3. Sorte zur Bedachung von Schuppen, Scheunen, Ringöfen und Fabrikgebäuden liefern zu sehr billigen Preisen. b*
Emschertaler Falzziegelwerke, Recklinghausen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute morgen 8 Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Königl. Eisenbahn-Bauinspektor a. D.

Rudolf König

unerwartet infolge Schlaganfalls, im 73. Lebensjahre.

Münster, Gütersloh, Hamburg, Wiesbaden, den 4. Februar 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause Rudolfstraße 12 aus; die Trauerfeier ¼ Stunde vorher im Trauerhause.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 9½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franz Bennemann

Maria geb. **Bertling**

zu sich in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Sie starb nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, im 49. Lebensjahre und im 21. einer glücklichen Ehe ergeben in Gottes hl. Willen.

Südlohn, Wessum, Stadtlohn, Heiden, den 4. Februar 1911.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Februar, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

CENTRAL-ZEITUNGS-BUREAU MÜNSTER i/W

Zu vermieten

a. Familien-Wohnungen.

6 Z. 2 M. 1100 Hoyastr.
4-6 Z. 1 M. 575-750 Warendorferstr.
6 Z. 1 M. 675/725 Dahlweg
6 Z. 1 M. 8-900 Langenst.
2 Z. 4 M. — Südviertel
6 Z. 1/2 M. 1200 Spiekerhof
6 Z. 2 M. — Sternstr.
5 Z. 1 2M. 860/880 Hoyastr.
6 Z. 1 M. 1250 Mk. Nordstr.
5 Z. 1 M. 750 Mk. Finkenstr.
6 Z. 1—2 M., Laden, Spiekerhof.
3 Z. — 330 Mecklenbeckerst.
7 Z. — 1300 M. Salzstr.
4 Z. — 460/480 Hafenstr.
— — 325/350 Mecklenbeckerstraße.
3 Z. 1 M. 400 Staufenstr.
6 Z. 3 M. 1200 Kanalstr.
6 Z. 2 M. Göbenstr.
5 Z. 1-2 M. — Breul
4-5 Z. 1-2 M. 550-700 M. Bremerstr.

Schnellste und billigste
Besorgung aller Inserate in hiesige u. auswärtige Zeitungen.
Centr.-Zeitungs-Bur.
Ludgeristraße 88, Fernspr. 692.

6 Z. — 900 M. Hammerstr.
6 Z. 2M. 800 M. Herwarthst.
5 Z. 3 M. 1100 Wehrstr.
Kleiner Schmisinger Hof, Neubrückenstr.
2-3 Z. — 280 30 Augustin.
4 Z. — 320 Schützenstr.
5 Z. 2M. 800 M. Kettelerstr.
4 Z. 1 M. 490 M. Kettelerstr.
4 Z. — 470 Steinfurterstr.
4 Z. — 430/460 M. Hoppendamm
10 Z. Salon ca. 2 90 M. Mühlenstr
5 ev. 7 Z. 1 M. 1100 Hafenst.
3 Z. — 320 Bohlweg
5 Z. — 750 Finkenstr.
6 Z. 2 M. 700 Hammerstr.
5 Z. 2 M. 550 Schillerstr.
4 Z. — 340 Gallitzinstr.
4 Z. 1 M. — Industriestr.
5 Z. — 580 Kanalstr.
6 Z. 2 M. — Hafenstr.
4 Z. — 675 Zumbroockstr.
4 Z. 1 M. 6 0 Kellermannst.
6 Z. 1 M. 700 M. Wilhelmst.
8 Z. — 180 M. Hoppeng.
7 Z. 1-2 M. 1500 Mk. Warendorferstr.
3 Z. — 228 Ewaldistr.
5-6 Z. 2-4 M. 900-1 50 M. Hohstr.
2 Z. — 285 M. Blumenst.
6 Z. 1 M — Kuhstr.
6 Z. 1 M. 800 Jüdefeldorfst.

b. Anderes.

Unterhaus mit Laden 600 M. Schillerstr.
Laden m. Wohnung 440 M. Heerdestr.
Ladenlokal Spiekerhof.

LUDGERISTRASSE C.Z.B.



Aparte Neuheiten für **Oberblusen** in Flanell, Crêpe, Libberty usw. mäß. Anfertigung nach Maß in 24 Stunden — Eleganter Sitz. —
W. Junkermann
48 Rothenburg 48.

Offeriere so lange der Vorrat reicht
Ia. trockenes
Sauerkraut
mit M. 12—14 je nach Packung pro 100 Pfund br. für netto frei Haus oder Bahnhof Münster. w3a
H. Dieckmann,
Hafenstr. 15.
Telephon 228.

— Antike Möbel: — eich. Kleiderschrank, Kabinettschrank, Truhen usw., Mahagoni-Spiegel m. Schränkchen, Nähtisch, Kirschbaum-Tische, Sofa, eingelegte Schreibkommode usw. Bispinghof 19/20, Hinterhaus.

400 Seifert-Kanarien, dressierte Sänger a 8—20 M. Zu bei Ref. o. Nachn. Lehrer Berding, Telgte, Westf., Großzücht. edl. Kanarien. a

Vertiko, Spiegel und Tisch (neu) gebe billig ab. Langenstraße Nr. 32.

— Besseres Sofa — (ganz neu) unter Preis. Langenstraße Nr. 32.

Gutserhaltener leichter **zweizöllig. Ackerwagen** bill. zu vk. Steinfurterstr. 45.

Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover

Errichtet im Jahre 1878.

Abteilung I: **Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung.**



Abteilung II: **Lebens- und Studiengeld-Versicherung.**

Gesamt-Versicherungsbestand: 315 Millionen Mark.

Gesamt-Aktiva: 141 Millionen Mark.

Antragssumme 1911: 33½ Millionen Mark.

Geleistete Auszahlungen:

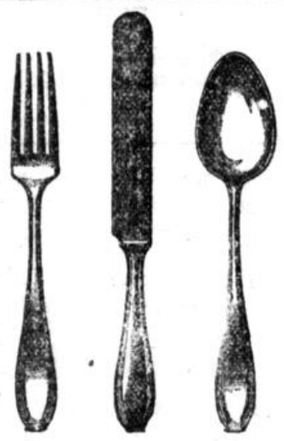
bis Ende	1890	1,1	Millionen Mark
„ „	1900	28	„ „
„ „	1905	69	„ „
„ „	1911	143	„ „

Die Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover übernimmt unter sehr vorteilhaften Bedingungen

Militärdienst-, Brautaussteuer-, Studiengeld- und Lebens-Versicherungen,

die letzteren auch mit Einschluss von Familienrente, Witwen- und Waisenpension und mit Prämienbefreiung und Zahlung einer Invalidenrente im Falle der Erwerbsunfähigkeit. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu. b*

Generalagentur Münster. Inh.: F. von Linsingen, Spiekerhof 6-7.



Gebrauchs- und Luxus-Artikel

Beste und solideste Erzeugnisse auf diesem Gebiete.

WMF - Bestecke

Bester Ersatz für echtes Silber.

Formvollendete gediegene Ausführung aus der Württbg. Metallw.-Fabrik.

Alleinverkauf für Münster i. W. bei

Aug. Simons,
Roggenmarkt 6. Fernruf 924.

Ausstellung vornehmer Wohnräume

ca. 100 Abteilungen.

Möbel — Dekorationen — Teppiche in nur allerersten Qualitäten.

Durchaus preiswürdig bei künstlerischer Durchbildung und denkbar bester Verarbeitung.

Anerkannt leistungsfähige eigene Werkstätten.

F. C. Münch Nachflg. H. Odendahl
Münster i. W.
Ludgeristrasse 11 Telephon 109.
Besichtigung der Ausstellung erwünscht.
— Lieferung nach auswärts franko. —

Herren-Wäsche:

Weisse Oberhemden, Uniformhemden, Zephyrhemden und Perkalhemden in eleganter Ausführung, solider Verarbeitung.

Kragen, Manschetten, Serviteurs, farbige Garnituren.

Aparte Neuheiten in Selbstbindern Schwarze Diplomaten für Smoking. Wollene, baumwoll. u. seid. Herrensocken.

Zimmerli-, Schönherr- u. Osiris-Unterzeuge Reitbeinkleider, Reisedecken, Reiseplaids.

Spezial-Kataloge stehen bereitwilligst u. franko zur Verfügung.

Theodor Cloer,
Münster i. W. *Ludgeristrasse 9.*

4000 M. gesucht (Sparkasse vor mit 1000 M.) Wertobjekt 25—30 000 M. zu zedieren ges. Offert. u. **Z 862 an A. Rolef.**

Einfamilienhaus
mit groß. Garten zum Frühjahr zu vermieten in Umgegend von Münster Off. unter P P 3197 an die Geschäftsstelle. a*

Wein-Etiketten, Likör-Etiketten
in großer Auswahl vorrätig.
Louis Espagne,
Münster in Westfalen, Ludgeristraße 94.

Sofa (Barock) alter eichener Tisch, Fastnachtskostüm zu verkaufen.
Klaas,
Warendorferstraße 93.

Klavierunterricht
ert. Dame, m. Konservator. bef. hat, Damen u. Kindern zu mäß. Preise. Näh. Gesch.

Montag — **Dienstag** — **Donnerstag** — **Mittwoch**

4 Ausnahme-Tage für Unterzeuge

Um mit den noch vorrätigen **Winter-Unterzeugen** ganz zu räumen, gebe ich Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, hierauf und auf **Handschuhen** einen **Extra-Rabatt** von **10** %.

Auf wollene **Tücher, Kinderhauben, Sweater u. Gamaschen** **20** %, welche an der Kasse in Abzug gebracht werden.

Louis Boecker
Salzstrasse 35 Servatiiplatz
Mitglied des Einkaufverbandes
für Woll- und Weisswaren.

Dampfmaschinen Dampfkessel

Dampfüberhitzer

Komplette Dampf-Anlagen.

Einrichtung kompletter Dampfziegeleien.

K. & Th. Möller, G. m. b. H., Brackwede i. W.

Zum Schlusse der Saison

empfehle grosse Posten zurückgesetzter

Pelzwaren

zu ganz **ausserordentlich billigen Preisen.**

Ein Posten
kleine Colliers und Muffen
passend für Kinder und junge Mädchen, Mk. **2.— 4.— 6.—** bis **15.—.**

Elegante Pelzcrawatten
in Nerzmurmel, japanis hem Nerz. Feh, Maulwurfbisam, Sealbisam, Canada-Nerz, Steinmarder, Skunks etc. ganz bedeutend ermässigt.

Durchaus moderne
Muffen, Colliers, Schals
sehr preiswert.

Einzelne
Damen-Pelzjacken
(Modelle) in Persianerklauen, Sealbisam, russ. Fohlen, Astrachan Zobelfeh weit unter Preis

Pelztoques u. Pelzbaretts
zu jedem annehmbaren Preise.

Herren-Reise- u. Fahrpelze
sehr billig.

Es handelt sich bei diesem Anerbot um **meine bekannt guten Qualitäten.**

R. Heinrich
Fernruf 1229. **Spiekerhof 5.**

Servietten. Tischtücher. Tee-Gedecke. — **Haus-, Bett- und Leibwäsche.**

Hermann Vahle

Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.

Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.

Spezialität:
Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.
Streng reell. Billigste Preise.
Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bettfedern und Daunen. — **Lager fertiger Betten.**

M. F. Ehring

Rothenburg 45 **Rothenburg 45**

empfiehlt seine große Auswahl in

Gardinen

und **Rouleaux-Stoffen** in billigen und feinen Qualitäten. r3a

Theaterkostüme, Militärausrüstungen, leihweise billigst u. prompt. **C. Rütter sr., Münster i. W.** Kr. Timpen 17/19. Telephon 1529.

Antiquitäten: Cohn, Bahnhofstr. 36.

H. Reismann's Institut, Paderborn.

Berechtigte Realschule, Pensionat für kath. Schüler.

Prospekte versendet der Direktor **H. Reismann.**

Domherren-Märzen.



empfohlen

Gesellschaften u. Vereinen

und werden Aufträge prompt ausgeführt. Gefl. Bestellung erbittet **Germania-Brauerei**

F. Dieninghoff,
Münster i. W. Fernruf 233.

Lauf gewichtswaagen
hölzerne u. eiserne. Modern u. preiswert.
H. Redecker & Co Bielefeld.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- u. Werkmeister-Abteilung. Große Maschinen-Laborat. Hoch- und Tiefbaukurse.

Hannover, den 3. Febr. 1912.

Gestern mittag verschied plötzlich infolge eines Gehirnschlages, der Direktor des Provinzial-Museums,

Herr Dr. phil. Adolf Brüning

im Alter von 44 Jahren.

Seine große Tatkraft, sein hervorragendes Pflichtgefühl, die Selbslosigkeit seines Strebens und seine grosse Liebenswürdigkeit im Umgange sichern ihm bei seinen Vorgesetzten Kollegen u Untergebenen für alle Zeiten ein dankbares und ehrenvolles Gedenken.

Das Landesdirektorium der Provinz Hannover:
v. d. Wense.

Die Direktion des Provinzial-Museums:
Professor **Dr. Fritze.**

†

Das Jahres-Seelenamt
für
Frau Catharina Knapp geb. Israel
findet statt am Dienstag, den 6. Januar, morgens 8½ Uhr in der St. Josephs-Kirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen sind.

Domknabenschule.

Kath. Vorschule für die höh. Lehranstalten.

Das neue Schuljahr beginnt **am Dienstag, den 16. April.** Die Schule bereitet in 3 Jahren für die Sexta des Gymnasiums vor. Aufgenommen werden Kinder des 1., 2. und 3. Schuljahres. Das Schulgeld beträgt für den 1. Jahrgang vierteljährlich 15 Mark, für die übrigen Jahrgänge 20 Mark.

Anmeldungen werden entgegengenommen, des Morgens im Schullokale, Domplatz 16, des Nachmittags Canalstr. 15, von dem Leiter der Schule a3a

B. Gausebeck.

Dortmunder Kind'l.

Paul Rochelli

(Größte Attraktion der Wintersaison) a6a

— nur bis inkl. 15 cr. —

Tür- u. Fenster-
Verdichtungen
billigst bei
Franz Althaus
Clemensstr. 36.

Der beste Weg beim Kaufe einer Schreibmaschine unnütz Geld auszugeben ist der Kauf einer sogenannten „billigen" Maschine.

Später

kaufen Sie doch eine Schnellschreibmaschine.

Informieren Sie sich vorher bei

L. Löwenstein, Münster i. W.

Allein. Vertretung für Underwood und Mercedes.

Geschäftsbücher
zu Fabrikpreisen. a*
Louis Espagne,
Münster i. W.,
Ludgeristraße Nr. 94.

Freiwillige Feuerwehr Münster.
1. Kompagnie.

Dienstag, den 6. Febr. 1912, abends 8½ Uhr:

»» **Versammlung** ««

beim Kameraden Wagner, Hammerstraße 66.

Kartenausgabe z. Stiftungsfeste.

Die Hauptleute.

Tonbild-Theater.

Asta Nielsen
3-Akter.

Das
Jahres-Seelenamt
für die verstorbenen
Eheleute
Eduard Schultz
findet statt am Dienstag, den 6. Februar, morgens 9 Uhr in der St. Ludgeri-Pfarrkirche, wozu Verwandte u. Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Das
Sechswochen-Seelenamt
für den verstorbenen
Rentner
Bernhard Schmedding
findet Dienstag, den 6. Februar 1912 um 8½ Uhr in d. Mauritzkirche statt. Verwandte und Bekannte werden frdl. dazu eingeladen.